

BERICHTE

DES BUNDESINSTITUTS FÜR OSTWISSENSCHAFTLICHE UND INTERNATIONALE STUDIEN

DIE UKRAINISCHE SOZIALISTISCHE SOWJETREPUBLIK

- Überblick über die Entwicklung im Jahre 1970 -

Borys L e w y t z k y j

8/1971



KÖLN
LINDENBORNSTRASSE 22

INHALT

	Seite
I. Innenpolitische Entwicklung	1
1. Partei	1
2. Staatsapparate	4
3. Jugend und Komsomol	8
4. Antizionistische Propaganda	13
5. Einige Informationen aus Samizdat	16
II. Wirtschaft	17
1. Allgemeine Informationen	17
2. Standortprobleme der ukrainischen Industrie	19
3. Gebietsplanung	21
4. Bauwesen	23
5. Landwirtschaft	24
III. Demographische Probleme	25
1. Vorläufige Ergebnisse der Volks- zählung vom Januar 1970	25
2. Migrationsprozesse	27
IV. Technischer Fortschritt, Wissenschaft	29
1. Grundsatzforderungen von Naturwissenschaftlern	29
2. Ergebnisse von Wissenschaft und Technik und die Praxis	35
3. Soziologie	38
4. Das Institut für theoreti- sche Physik in Kiev	42

	Seite
V. Literatur und Verlagswesen	43
1. Plena des Vorstandes des Schriftstellerverbandes der Ukraine und Konferenzen	43
2. Konflikte und Säuberungen	48
3. Neuerscheinungen aus ukrainischen Verlagen	50
VI. Ukraine und Ausland	51
1. Öffentlichkeitsarbeit der DDR in der Ukraine	51
2. Außenwirtschaftliche Be- ziehungen	55
ANHANG	57

Februar 1971

**Die Meinungen, die in den vom BUNDESINSTITUT FÜR OST-
WISSENSCHAFTLICHE UND INTERNATIONALE STUDIEN
herausgegebenen Berichten geäußert werden, geben ausschließ-
lich die Auffassung des Autors wieder.**

**Abdruck - auch auszugsweise - nur mit Quellenangabe und vor-
heriger Genehmigung des Bundesinstituts gestattet.**

Die vorliegende Untersuchung, die die Fortsetzung des Jahresberichts 1969 (vgl. Berichte des Bundesinstituts Nr. 16, 1970) bildet, ist der Entwicklung der Ukrainischen Sozialistischen Sowjetrepublik im Jahre 1970 gewidmet. Wirtschaftliche und ideologische Probleme standen auch im vergangenen Jahr im Vordergrund, Besonders hervorzuheben ist vor allem die von dem Physiker V. Šelest, dem Sohn des Ersten Sekretärs des Zentralkomitees der KP der Ukraine, eingeleitete kurze Diskussion um die Grundlagenforschung, an der sich führende Naturwissenschaftler beteiligten. Diese Diskussion, die in ihrer Offenheit, wenn auch nicht in der Problemstellung, im Jahre 1970 zweifellos eine ukrainische Besonderheit darstellt, sollte jedoch nicht darüber hinwegtäuschen, daß sich die Probleme und die Lösungsversuche in allen Teilen der Sowjetunion nur in Details, kaum aber grundsätzlich unterscheiden. So wichtig es also ist, auch die Entwicklung in den einzelnen Teilrepubliken der Sowjetunion zu verfolgen, so sehr ist doch gleichzeitig zu betonen, daß diese Entwicklung nur jeweils mit dem Blick auf die Entwicklung in der ganzen Sowjetunion richtig zu beurteilen ist. Auch die folgenden Anmerkungen zu politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Problemen der Ukraine beweisen nicht etwa deren Sonderentwicklung, sondern, im Zusammenhang mit der sowjetischen Gesamtentwicklung betrachtet, eher das Gegenteil.

I. Innenpolitische Entwicklung

1. Partei

In den ersten Monaten des Jahres 1970 stand das gesamte Partei-
leben der Ukraine, wie ja das der Sowjetunion überhaupt, im Zei-
chen der Feierlichkeiten zu Lenins 100. Geburtstag. Man versuch-
te dem allerdings insoweit ein eigenes Gepräge zu geben, als in
mehreren Artikeln und auch umfangreicheren Publikationen die Be-
ziehungen zwischen Lenin und der Ukraine und seine Verdienste um
die Gründung der Ukrainischen Sowjetrepublik besonders herausge-
stellt wurden. Als nach dem 22. April der Höhepunkt der Lenin-
feiern überschritten war, befaßte sich die Parteiführung nur noch
mit ganz konkreten wirtschaftlichen und erzieherisch-politischen
Problemen.

Am 31. März und 1. April tagte das erweiterte Plenum des ZK der
KP der Ukraine und beriet über die Lage der Viehwirtschaft.
Hauptreferent war der Kandidat zum Politbüro des ZK der KPdSU
und Vorsitzender des Ministerrats der Ukrainischen SSR, V.V.
Ščerbickyj. Er gab eine ausführliche und sehr kritische Schilde-
rung der Lage und schlug konkrete Abhilfemaßnahmen für die auf-
gezeigten Mißstände vor. Im Verlauf dieses Plenums wurde M.M.
Borysenko zum Kandidaten zum Politbüro und zum Sekretär des ZK
der KP der Ukraine gewählt. Im Sekretariat des ZK der KP der
Ukraine ist seit Mitte 1969 I.K. Lutak für die Landwirtschaft
zuständig. Borysenkos Ernennung zum Sekretär bedeutete, daß die
Viehwirtschaft aus dem Kompetenzbereich Lutaks ausgeklammert und
Borysenko übertragen wurde. Borysenko gilt als Landwirtschafts-
experte und bekleidete verschiedene Posten in diesem Bereich.
1963 wurde er Erster Sekretär des Gebietspartei Komitees Černigov
für Landwirtschaft und, nachdem Chrusčevs Reform rückgängig ge-
macht wurde, Ende 1964 Erster Sekretär des Gebietspartei Komitees
Černigov. Er ist 1918 geboren und gehört der Partei seit 1943 an.
1941 absolvierte er das Zootechnische Institut in Charkov. Seit
1961 ist er Kandidat, seit 1966 Mitglied des ZK der KP der Ukraine.

1966 wurde er auch zum Deputierten des Nationalitätensowjets der Obersten Sowjets der UdSSR gewählt. Er ist Leninpreisträger.¹

Ein ebenfalls erweitertes ZK-Plenum beschäftigte sich am 23. und 24. Juli wiederum mit der Landwirtschaft, die am 13. Juli auch Gegenstand des Plenums des ZK der KPdSU gewesen war. Dabei hatte der Erste Sekretär des ZK der KPdSU, L.I. Brežnev, mit seinem Referat die Parteiarbeit ganz in diese Richtung gelenkt. In Kiew hielt der Erste Sekretär des ZK der KP der Ukraine P. Ju. Šelest das Hauptreferat. Die auf dem Moskauer ZK-Plenum festgelegten Richtlinien über die Verbesserung der Lage in der Landwirtschaft wurden detailliert auf die speziellen Verhältnisse in der Ukraine und ihren einzelnen Regionen übertragen. Im letzten Abschnitt seiner Rede, der die Überschrift "Das Niveau der Leitung der Landwirtschaft durch die Partei anheben" trug, kritisierte er verschiedene Parteiorganisationen, die mit keinen zufriedenstellenden Ergebnissen ihrer Tätigkeit in der Landwirtschaft aufwarten konnten.²

Im Oktober fand ein weiteres Plenum des ZK der KP der Ukraine statt. Dessen Thema war das Bauwesen, und auch hier handelte es sich um ein erweitertes Plenum, zu dem die für Bauwesen zuständigen Sekretäre der Partei und Beamte herangezogen wurden. Das Hauptreferat hielt der Sekretär des ZK der KP Ukraine O.A. Tytarenko. Im Verlauf dieses Plenums wurde nach einem kurzen Vortrag des Ersten Sekretärs des ZK der KP der Ukraine, P. Ju. Šelest, ein Beschluß über die Einberufung des XXIV. Parteitags der KP der Ukraine für den 24. Februar 1971 gefaßt. Den Rechenschaftsbericht des Zentralkomitees soll auf dieser Veranstaltung Šelest geben, den Rechenschaftsbericht der Revisionskommission deren Vorsitzender G.Z. Sinčenko. Es wurde beschlossen, daß auf hunderttausend Parteimitglieder jeweils ein stimmbe-

¹ "Radjanska Ukraina" vom 1. und 2. April 1970.

² Ebd. vom 24. und 25. Juli 1970.

rechtigter Delegierter, und auf hunderttausend Kandidaten jeweils ein Delegierter mit beratender Stimme gewählt werden sollen.³

Dieses ZK-Plenum dokumentierte bis zu einem gewissen Grad eine Wende in der Parteiarbeit, denn seither stehen die Vorbereitungen auf die Parteitage der KP der Ukraine und der KPdSU absolut im Vordergrund. Zahlreiche Artikel bestätigen die Taktik der sowjetischen Führung, ihre internationalen Erfolge und ihre Leistungen im Inneren aufzubauschen. Der Partei fällt die Propaganda insofern leichter, als 1970 ein wirtschaftlich günstiges Jahr war. Die Erfüllung des Staatsplanes für die Industrie war z.B. innerhalb von 9 Monaten möglich gewesen, Kolchosen und Staatsgüter der Republik hatten 11,5 Mill. t Getreide (703 Mill. Pud), darunter 6,4 Mill. Pud Weizen, an die Erfassungsstellen geliefert.⁴ In allen propagandistischen Artikeln wird die Rolle der Partei als Avantgarde zum Garanten der Erfolge erklärt:

"Die mehr als zwei Millionen zählende Armee der Kommunisten in der Republik ist die führende Kraft der Arbeiterklasse und aller Werktätigen der Republik beim Aufbau des Kommunismus. Durch die Grundparteiorganisationen, deren Zahl inzwischen 61.000 beträgt, wird die Leitung des gesamten wirtschaftlichen und kulturellen Aufbaus verwirklicht."⁵

Die Vorbereitungen für die bevorstehenden Parteitage führten auch zu einer verstärkten ideologisch-erzieherischen Offensive:

"Eine der wichtigsten Aufgaben sehen die Parteiorganisationen der Ukraine darin, alle Mittel der ideologischen Beeinflussung auf die Stärkung der kommunistischen Überzeugung in jedem Menschen zu richten. Gegenstand besonderer Sorge ist die Erziehung der Ju-

³ Ebd. vom 24. und 25. Oktober 1970.

⁴ Ebd., S. 3.

⁵ "Nazustrič XXIV. z'izdu KP Ukrainy" (Dem XXIV. Parteitag der KP der Ukraine entgegen) in "Pid praporom Leninizmu" Nr. 22, November 1970, S. 2 ff.

gend im revolutionären Klassengeist. Die Partei führt einen kompromißlosen Kampf gegen negative Erscheinungen, die noch immer unter einem Teil der Sowjetmenschen verbreitet sind, besonders die Verletzung der sozialistischen Gesetze und Rechtsordnung, amoralische Handlungen, Alkoholismus, Streben nach Privateigentum und Diebstähle am Volkseigentum."⁶

2. Staatsapparate

Am 7. Juli 1970 tagte der Oberste Sowjet der Ukrainischen SSR. Wichtigster Tagesordnungspunkt war der Stand der Dienstleistungen im Post- und Fernmeldewesen und Maßnahmen zu seiner Verbesserung. Der Vortrag des Ministers für das Post- und Fernmeldewesen der Ukrainischen SSR, G.Z. Sinčenko, vermittelte einen guten Eindruck davon, wie die Bevölkerung mit den einschlägigen Dienstleistungen versorgt ist. Die Ukraine gehört zu den Unionsrepubliken mit dem dichtesten Postverkehr. Die Hauptmängel treten bei der Zustellung der Post auf, vor allem was Geschwindigkeit und Pünktlichkeit anbelangt. Das ist darauf zurückzuführen, daß die Räume für das Sortieren nicht den gestiegenen Anforderungen entsprechen, und daß die Post auch nicht über die nötige Anzahl von Kraftwagen verfügt. Minister Sinčenko zählte die erforderlichen Maßnahmen auf, räumte aber zugleich ein, daß sie hohe Investitionsmittel voraussetzten. Bisher von den Kolchosen angestellte Briefträger werden nun den Postbehörden unterstellt. Man verspricht sich davon eine Verbesserung der Zustellung, doch aus dem Koreferat des Vorsitzenden der Kommission für Transport, Post- und Fernmeldewesen des Obersten Sowjets der Ukrainischen SSR, V.F. Dobryk, geht hervor, daß sich die Kolchosen seit Einführung der Neuregelung weigern, den Briefträgern kolchoseigene Transportmittel zur Verfügung zu stellen. Da die Post aber außerstande ist, hier selbst einzuspringen, versucht man, die Kolchosen dazu zu bewegen, daß sie diese Leistungen gegen entsprechende Bezahlung übernehmen.

⁶ Ebd., S. 5. Siehe den Anhang über die personelle Zusammensetzung der Parteiführung.

Bei der Zustellung von Zeitungen und Zeitschriften verstärken sich die Mängel noch durch mangelhafte Organisation in den Verlagen bzw. Vertriebsorganen. Hierunter fallen falsche Anschriften, fehlerhaftes und unvollständiges Ausfüllen der Formulare etc. Die Post wird auch dadurch überlastet, daß in der Ukraine wie in der Sowjetunion überhaupt, nur ein kleiner Teil der Zeitungen und Zeitschriften an Kiosken verkauft wird. Da manche Zeitschriften unregelmäßig erscheinen, kommt es häufig zu Stauungen, aber auch zu Leerfahrten der Postfahrzeuge.

Den beiden Referaten zufolge scheint sich auf dem Gebiet der Telefonversorgung eine bedeutende Verbesserung abzuzeichnen. In den ersten 4 Jahren des Fünfjahresplanes 1966-1970 wurden ca. 18.000 km interurbane Verbindungskabel verlegt und Funk-einrichtungen geschaffen. In Kiew, Lemberg, Charkow und Dnepropetrovsk gibt es Selbstwählapparate für Ferngespräche. Im Verlauf des Fünfjahresplanes wurden 209 automatische städtische Telefonzentralen mit einer Kapazität von 650.000 Apparaten geschaffen. Bezüglich der Automatisierung im Telefonwesen liegt die Ukraine an erster Stelle in der Sowjetunion, am besten ist in dieser Hinsicht die Hauptstadt Kiew versorgt, doch sind in letzter Zeit beim Ausbau dieser Stationen Störungen aufgetreten.

Sinčenko wies darauf hin, daß an den bürokratischen Praktiken der Vergangenheit im Post- und Fernmeldewesen die Bevölkerung noch heute zu leiden habe. So gibt es in den Industriezentren der Ukraine sogenannte Behörden-Telefonnetze. Die Kapazität derartiger automatischer Stationen beträgt insgesamt mehr als 600.000 Anschlüsse, die aber nur zu 80% genutzt werden. Das bedeutet also, daß 120.000 Anschlüsse ohne Schaden für die Behörden an Privatpersonen hätten vergeben werden können. Die Versorgung der Bevölkerung mit Telefonanschlüssen bleibt weit hinter den tatsächlichen Anforderungen zurück, was auch die ständigen Klagen beweisen.

Die Telegrammzustellung läßt ebenfalls sehr zu wünschen übrig. Demgegenüber ist der Ausbau des Fernsehens weit fortgeschritten, es gibt heute bereits 14 Fernsehstationen, 15 größere und 100 kleinere Übertragungsstationen. Damit können etwa vier Fünftel der Bevölkerung Fernsehprogramme empfangen. In Kiew wurde mit dem Farbfernsehen begonnen.

Auf dem Land ist die Unzufriedenheit mit der Post am größten, dort kommt es auch zu den häufigsten Konflikten. Im Gefolge der Rationalisierungsmaßnahmen wurden Hausbriefkästen fast überall obligatorisch. Allerdings blieb ungelöst, wer solche Briefkästen herstellen und aus welchem Material sie bestehen sollen, womit dieser Schritt zur Vereinfachung zunächst scheiterte. Dies Problem ist augenblicklich ein "Staatsproblem", das, wie Dobryk ausführte, im Obersten Sowjet erst noch grundsätzlich geklärt werden muß.⁷

Die Dezentertagung des Obersten Sowjets der Ukrainischen SSR befaßte sich wie üblich mit dem Staatshaushalt. Aus der Rede von P. Ja. Rozenko, Stellvertretenden Vorsitzenden des Ministerrates und Vorsitzenden des GOSPLANs des Ministerrates der Ukrainischen SSR, seien nur einige Angaben über die Entwicklung der Volkswirtschaft im Jahre 1970 entnommen. Die Gesamtindustrieproduktion stieg im Vergleich zu 1969 um 8%. Die Arbeitsproduktivität in der Industrie wuchs um 5,7%. Die Gesamtlandwirtschaftsproduktion stellt einen Gegenwert von 19,1 Mrd. Rubel dar. Der Gesamtertrag an Getreide wird mit 36,4 Mill. t angegeben. Die Investitionsmittel in der Volkswirtschaft betrugen 12 Mrd. Rubel, d.h. 3,9% mehr als im Vorjahr. Das Einkommen pro Kopf der Bevölkerung stieg um 5%, der Durchschnittslohn der Arbeiter und Angestellten um 4,2%, das Einkommen der Kolchosbauern um 5%. Die sogenannten gesellschaftlichen Fonds umfaßten 11,5 Mrd. Rubel, d.h. um 5,5% mehr als 1969. 1970 wurden 19,7 Mill. m² Wohnfläche fertiggestellt.⁸

⁷ "Radjanska Ukraina" vom 8. und 9. Juli 1970.

⁸ Ebd. vom 23. und 24. Dezember 1970.

Von den verschiedenen personellen Veränderungen (siehe Anhang) ist hier die Ernennung von Ja.Ja. Kolotucha zum Sekretär des Präsidiums des Obersten Sowjets der Ukrainischen SSR erwähnenswert. Er tritt damit an die Stelle des pensionierten A.N. Zlenko. Kolotucha ist 1920 geboren und bekleidete bereits in den vierziger Jahren verantwortliche Posten im Apparat des ZK der KP der Ukraine; er war zuletzt Inspektor des ZK der KP der Ukraine.⁹

Von den Veränderungen im Ministerrat der Republik sind die folgenden zu nennen. Im Juli kam es zu einer wichtigen Umbesetzung auf dem Posten des Vorsitzenden des KGB der Ukraine, als V.F. Nikitčenko "wegen des Übergangs zu anderen Arbeiten" durch V.V. Fedorčuk abgelöst wurde.¹⁰ Über den neuen KGB-Chef gibt es nur sehr spärliche Informationen, von ihm ist bekannt, daß er 1947 mit den sowjetischen Streitkräften in Deutschland eingesetzt war, am 20. August 1969 war er mit der Gruppe sowjetischer Generale in Ulan Bator aus Anlaß der Feierlichkeiten des 30. Jahrestages der Zerschlagung der japanischen Streitkräfte in Chalchin Gol. Die Hintergründe für dieses Revirement sind nicht bekannt, verschiedene Spekulationen darüber wurden vor allem im Zusammenhang mit dem plötzlichen Tod von Generalmajor B.S. Šulženko, des Ersten Stellvertretenden Chefs des KGB der Ukraine, am 4. Juli 1970 angestellt.

Zu einer weiteren wichtigen personellen Veränderung kam es im Außenministerium der Ukrainischen SSR im August. Auf den vakanten Posten des Außenministers kam G.G. Ševel.¹¹ Sein Amtsvorgänger, D.S. Bilokolos hatte schon im Juni seinen Posten verlassen. Ševel steht Šelepın sehr nahe, er war von 1948-1955 Sekretär bzw. Erster Sekretär des ZK des Komsomol der Ukraine, anschließend bekleidete er verschiedene Posten im Apparat des

⁹ Ebd. vom 24. Dezember 1970.

¹⁰ Ebd. vom 21. Juli 1970.

¹¹ Ebd. vom 7. August 1970.

Obersten Sowjets der Ukrainischen SSR, darunter seit 1967 den des Vorsitzenden der Kommission für auswärtige Angelegenheiten.

3. Jugend und Komsomol

Während des ganzen Jahres bemühte sich die Partei ständig um verstärkten Einfluß auf die Jugend, besonders auf Schüler und Studenten. Am 25. und 26. März fand in Kiew der XXI. Kongreß des Komsomol der Ukraine statt. Gerade anläßlich dieser Veranstaltung demonstrierte die Partei besonders deutlich ihr Streben um eine weitreichende Beeinflussung der Jugend. Der Erste Sekretär des ZK der KP der Ukraine, P. Ju. Šelest, erklärte in seiner Rede auf dieser Veranstaltung:

"Man darf keine Sekunde lang vergessen, daß durch die Massen der Jugend eine der verantwortungreichsten Fronten des ideologisch-politischen Kampfes verläuft. Wir müssen deshalb mit allen Mitteln den Einfluß der Kommunisten auf die Jugend nicht nur im Lande selbst, sondern auch im Ausland verstärken... Mit Lügen, Skeptizismus, Nihilismus und moralischem Verfall versucht die bourgeoise Propaganda, die Jugend zu beeinflussen und die grausamen Verbrechen an der Menschheit zu vertuschen - Massenausbeutung, Verelendung der Werktätigen, eine blutige Kriegsführung im Interesse des Gewinnstrebens der Monopole. Auch eine konsequent durchdachte und gezielte große Lüge kann dann einen gewissen Schaden anrichten, wenn sie nicht rechtzeitig entlarvt wird... Die bourgeoise Propaganda verstärkte den ideologischen Druck auf die sowjetische Jugend und versucht mit allen Mitteln, sie zu diskreditieren und die Klassenwachsamkeit abzustumpfen, sie sät den Gedanken aus, es sei möglich, gegensätzliche Ideologien zu versöhnen und einen sogenannten Klassenfrieden zu erzielen... Manche äußern die Hoffnung, mit 'dem Nachrücken der jungen Generation wird es in den kommunistischen Ländern zu grundsätzlichen Veränderungen kommen'." ¹²

12

"Molod' Ukrainy" vom 26. März 1970.

Selest empfahl, die militär-patriotische Erziehung der Jugend mit allen Mitteln zu fördern; der Komsomol sei dazu verpflichtet, den Jungen und Mädchen militärische Grundkenntnisse zu vermitteln, damit sie "wie ihre Väter im Großen Vaterländischen Krieg in schwerer Stunde imstande sind, die Waffen in die Hand zu nehmen und würdig ihre patriotische Pflicht zu erfüllen". Der Erste Sekretär des ZK des Komsomol der Ukraine, O.S. Kapto, legte ebenfalls den Akzent auf die militär-patriotische Erziehung und berichtete von dem, was der Komsomol auf diesem Gebiet geleistet hatte. Dabei komme den Militär-Sport-Lagern eine große Bedeutung zu, von diesen habe es 1966 nur 4 gegeben, 1970 bereits 600. Kapto legte den Komsomolorganisationen nahe, ihre Verbindungen zu den örtlichen Garnisonen zu intensivieren und öfter Treffen zwischen Soldaten und Jugendlichen zu organisieren. Besonders eingehend befaßte er sich mit der politisch-ideologischen Erziehung der Jugendlichen, die, wie er sich ausdrückte, noch viele Mängel aufweise. Er sprach von einer " Vernachlässigung der Massenagitationsarbeit" und kritisierte dabei sehr heftig Komsomolzeitungen und -zeitschriften. Die Kritik war besonders gegen die Literaturzeitschrift des Komsomol "Dnipro" und gegen den Verlag "Molod'" gerichtet, die "die Werke junger Autoren nicht immer prinzipiell bewerten".¹³

Aus Kaptos Rede geht weiterhin hervor, daß das Hauptinteresse der Jugend und auch der Kinder auf technische Fragen gerichtet ist, am beliebtesten seien solche Clubs und Zirkel, die sich mit Technik beschäftigen. Kapto machte den - 1970 nicht mehr verwirklichten - Vorschlag, eine ukrainische wissenschaftlich-technische Gesellschaft der Schüler an allgemeinbildenden und berufstechnischen Schulen zu gründen und bei den bereits bestehenden Gesellschaften für Erfinder und Rationalisatoren Jugendsektionen zu bilden. Nach Kaptos Darstellung ist die jetzige Lage auf diesem Gebiet trostlos.

¹³ Ebd.

Am 28. Oktober tagte das Plenum des ZK des Komsomol der Ukraine in Kiew. An der Sitzung nahmen auch Funktionäre der Studenten- und Schülerorganisationen des Komsomol teil, ebenso Leiter der Gebietskomitees der Pioniere, Vertreter der Komsomolorganisationen der Lehrer, zahlreiche Redakteure und Pädagogen. Tagungsthema war das Problem, die Rolle der Komsomolorganisationen im Lehr- und Erziehungsprozeß zu verbessern und zu verstärken. Politische Kreise maßen dieser Veranstaltung große Bedeutung bei. Noch heftiger als schon auf dem Kongreß wurden wiederum die Mängel auf dem Gebiet der technischen Zirkel kritisiert. In der Republik gebe es 48.000 technische Zirkel, denen insgesamt 800.000 Schüler angehören. Die Tätigkeit dieser Zirkel entspreche aber keineswegs den steigenden Anforderungen des wissenschaftlich-technischen Fortschritts. Soziologische Untersuchungen hätten nachgewiesen, daß sich jeder vierte Schüler vor allem in technischen Zirkeln betätigen möchte. Es fehle in diesen Zirkeln aber häufig an den primitivsten technischen Lehrmitteln, selbst an Räumlichkeiten und an qualifiziertem Anleitungspersonal. Kapto schlug daher vor, hier junge Wissenschaftler und Spezialisten einzusetzen.¹⁴

Auf diesem Plenum wurden auch Maßnahmen zum Kampf gegen feindliche Ideologien erörtert, wobei man nachdrücklich eine Verbesserung der politischen Information der Schüler verlangte. Mit diesem Problem hatte sich u.a. auch das Zentralkomitee der KP der Ukraine beschäftigt, das am Beispiel einer fundamentalen Analyse der Schulen im Gebiet Dnjepropetrowsk entsprechende Empfehlungen und Maßnahmen beschloß. Im Verlauf dieses erweiterten Plenums des ZK des Komsomols der Ukraine wurde ein Beschluß gefaßt, doch gab es bis Jahresende keinerlei Anzeichen dafür, daß die erhoffte Verbesserung der Komsomolarbeit in den Schulen tatsächlich eingetreten wäre.

14

Ebd. vom 29. Oktober 1970.

Am 16. Dezember tagte das Plenum des Zentralkomitees des Komsomol erneut in Kiew und beschäftigte sich dabei mit den Problemen der Landjugend. Dies war ebenfalls ein erweitertes Plenum, an dem auch mehrere Funktionäre der Komsomolorganisationen auf dem Lande, Vertreter von Ministerien und Behörden, Sowchosdirektoren und Kolchosvorsitzende teilnahmen. Das Hauptreferat hielt wiederum O.S. Kapto; er stellte fest, daß die Tätigkeit des Komsomol auf dem Lande in jeder Hinsicht schlechter als in den Städten sei, so wecke der Komsomol bei der Jugend nicht ausreichend "Liebe zur Erde", eine Voraussetzung für die in der Landwirtschaft arbeitende Jugend, und es gelinge ihm überhaupt grundsätzlich nicht, bei der Jugend genügend Interesse an der Landwirtschaft zu wecken.¹⁵ Aufgabe des Plenums sollte es sein, auf diesem Gebiet Maßnahmen zur Abhilfe der herrschenden Mißstände in die Wege zu leiten. Auffallenderweise wurde der Beschluß des Plenums erst 10 Tage später veröffentlicht.¹⁶

Der Stellvertretende Leiter der Abteilung für die organisationsparteiliche Arbeit des ZK der KP der Ukraine, P. Klymenko, berichtete über die Kontrolle des Komsomol durch die Partei und über den raschen Ausbau des "Parteikerns" in dieser Organisation.¹⁷ Diese Tendenz läßt sich seit dem XXIII. Parteitag in der ganzen Sowjetunion beobachten. In der Ukraine werden laufend gemeinsame Seminare von Partei- und Komsomolfunktionären veranstaltet, die Sekretäre der Komsomolorganisationen werden in den Parteischulen für die Schulung der Parteifunktionäre geschult. In der Parteihochschule beim ZK der KP der Ukraine in Kiew gibt es eine Republikanische Komsomolschule, in der Komsomolfunktionäre in der "Kunst der kommunistischen Erziehung der Jugend" unterrichtet werden. Dem Komsomol der Ukraine gehören z.Z. 77.000 Mitglieder und Kandidaten der KPdSU an. Sie beklei-

¹⁵ Ebd. vom 17. Dezember 1970.

¹⁶ Ebd. vom 27. Dezember 1970.

¹⁷ P. Klymenko: "V partijnomu kerivnyctvi - syle komsomolu" (In der Parteileitung liegt die Stärke des Komsomol), in "Pid praporom Leninizmu" Nr. 24/ Dezember 1970, S. 7 ff.

den zumeist verantwortliche Posten, so beträgt z.B. bei Propagandisten ihr Anteil 74,5%. Klymenko vertritt erneut die These der Parteiführung, daß eine verstärkte Leitung des Komsomol durch die Partei unter den heutigen Bedingungen immer mehr zum Gebot der Stunde werde. Dabei spielt die Verschärfung des ideologischen Kampfes zwischen Sozialismus und Kapitalismus eine entscheidende Rolle.

Von den zahlreichen Artikeln in Komsomolzeitungen und pädagogischen Zeitschriften, die sich mit der Weltanschauung der Studenten befaßten, sei hier nur auf einen verwiesen, der im Organ der Ministerien für die Volksbildung und für die Hoch- und mittlere Fachschulbildung der Ukrainischen SSR und der Lehrergewerkschaft der Ukraine, "Radjanska osvita", erschien.¹⁸ Der Autor I. Nadolnyj weist darauf hin, daß unter dem zunehmenden Einfluß von Bildung und Wissenschaft eine "Rationalisierung des Denkens" der Jugendlichen zu beobachten sei, d.h. die emotionale Sphäre trete mehr und mehr zurück. Diese Beobachtung ist insoweit recht aufschlußreich und interessant, als die offizielle Erziehungspolitik gerade an emotionale Kriterien und Impulse sehr stark anknüpft und sich auf diese in erstaunlich hohem Maße stützt. Der Autor macht den Vorschlag, die gesamte erzieherische Arbeit an den Schulen, vor allem aber an den Hochschulen "auf streng wissenschaftliche Grundlagen unter Berücksichtigung der künftigen Entwicklung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts zu stellen". Von einer Verwissenschaftlichung der ideologisch-erzieherischen Arbeit hängt seiner Ansicht nach deren ganzer Erfolg und ihre gesamte Effizienz ab. Es sei nur am Rande bemerkt, daß die Partei auf eine so grundsätzliche Umstellung in keiner Weise vorbereitet ist. Besonders nachdem die sogenannte militärpatriotische Erziehung weiterhin in einer Form forciert wird, die in erster Linie an Emotionen appelliert, also mit Helden-, Blut- und Bodenkult, Tapferkeitsfetischismus usw. In diesem Ar-

¹⁸ I. Nadolnyj: "Svitohljadna kultura studenta" (Weltanschauungskultur des Studenten), in "Radjanska osvita" vom 17. Oktober 1970.

tikel wird auch auf ein weiteres interessantes Phänomen der Weltanschauung der Jugendlichen hingewiesen, das sich als eine gewisse antiautoritäre Einstellung deuten ließe. Es hängt vor allem damit zusammen, daß sich die Studenten nicht nur intellektuell sehr rasch weiterentwickeln und immer neue Kenntnisse aneignen, sondern auch von den Professoren die Vermittlung von immer mehr Wissen verlangen. Da diese häufig versagen, verlieren sie als Lehrende an Autorität und die Studierenden geraten zunehmend in eine antiautoritäre Haltung, die von einer wachsenden Selbständigkeit begleitet wird. Nadolnyj verweist dabei auf Untersuchungen der Leningrader Universität, die an zehn Hochschulen des Landes durchgeführt wurden. Auf die Frage: "Was würden Sie in erster Linie von Ihren Studenten verlangen, wenn Sie Professor wären?" antworteten 73,9% der befragten Studenten "Mehr Selbständigkeit".

4. Antizionistische Propaganda

In der Ukraine lebten 1959 840.000 der 2,3 Millionen sowjetischen Juden, also mehr als ein Drittel. Von ihnen wiederum waren 810.000 in den Städten ansässig. Hieraus mag sich die Tatsache erklären, daß die Anti-Israel- und Anti-Zionismus-Kampagne in der Ukraine während des ganzen Jahres 1970 besonders heftig geführt wurde. In ihren Dienst versuchte man auch die Intelligenz - die ukrainische wie die jüdische - zu stellen. Bei den Unterzeichnern der vielen Artikel und Erklärungen in "Literaturna Ukraina" fiel allerdings auf, daß sich keine bekannte Persönlichkeit unter ihnen befand.¹⁹

Ebenso fehlte in dieser Propagandaaktion auch die junge Intelligenz, obwohl die Partei auch das Organ des ZK des Komsomol der Ukraine "Molod' Ukrainy" zum Instrument ihrer Bemühungen machte. Die Haupttrichtlinien und die Anliegen der Aktion lassen sich deutlich aus Artikeln im Organ des ZK der KP der Ukraine "Kommunist Ukrainy" erkennen. Israel soll zunächst als Staat diffamiert und seine Leistungen herabgesetzt werden; seine Existenz sei al-

¹⁹ Siehe z.B. die Nummern 17, 20 und 40.

lein dank der Unterstützung ausländischer Zionisten und imperialistischer Mächte möglich. So habe die Gesamtsumme aller Anleihen, Kredite und Geschenke - einschließlich der Wiedergutmachungsleistungen der Bundesrepublik - von 1949-1966 etwa 7-9 Mrd. Dollar betragen, d.h. mehr als 5 Jahresbudgets:

"Die fundierte und unwiderlegbare Folgerung daraus: der Staat Israel besteht und funktioniert nicht dank seines eigenen Wirtschaftssystems. Er stellt einen Organismus dar, der aufgrund ständiger Hilfe aus dem Ausland ein Parasitendasein führt."²⁰

Zur zweiten propagandistischen Stoßrichtung gehört die These, der Zionismus sei einer der Hauptgegner des Sowjetstaates und des Kommunismus, die Zionisten stünden an vorderster Front bei allen Aktionen gegen die Sowjetunion und gegen die sozialistische Gemeinschaft, und zwar das schon seit der Oktoberrevolution. So wird behauptet, die Zionisten hätten in engster Zusammenarbeit mit dem Staatsoberhaupt der unabhängigen Ukraine, Symon Petljura, gestanden. Petljura aber wurde 1926 in Paris von einem Juden ermordet, weil er für die Organisation der Juden-Pogrome in der Ukraine verantwortlich gewesen sein soll. Auf der gleichen Linie liegt die Beschuldigung, die Zionisten hätten mit den weißen Generälen Denikin und Wrangel gemeinsame Sache gemacht.²¹

Über die Kollaboration mit den Nazi-Besatzern heißt es in einem anderen "Dokument":

"Es wurde festgestellt, daß von 1944-1945 die internationalen zionistischen Organisationen bereit waren, Hitlers Armeen Waffen zu liefern, und zwar unter der Bedingung, daß diese Waffen nur gegen die Sowjetunion eingesetzt würden. Sie boten ihre Hilfe zur Durchführung von Gesprächen über eine Kapitulation Deutschlands an, vorausgesetzt, Hit-

²⁰ M. Fridel: "Sionizm pered sudom narodiv" ("Der Zionismus vor dem Gericht der Völker"), in "Kommunist Ukrainy" Nr. 8/1970, S. 88.

²¹ "Radjanska Ukraina" vom 13. März 1970.

lers Armee werde nur von den Armeen der westlichen Staaten kapitulieren."²²

Die Beschuldigungen gehen aber noch weiter:

"Die Führer der Zionisten... spielten eine schändliche Rolle, indem sie mit den Hitleristen zusammenarbeiteten und Angehörige ihrer eigenen Rasse zu Folter und Tod verurteilten. Die Tragödie von Babij Jar wird ewig ein Symbol nicht nur des Kannibalismus der Hitleristen, sondern auch der unauslöschlichen Schande ihrer Bundesgenossen und Nachahmer - der Zionisten - sein."²³

Zionisten werden der Mitschuld an den Unruhen in Ungarn 1956 bezichtigt, desgleichen "provokatorischer Aktionen in Polen im Jahre 1968", und sehen sich außerdem noch der folgenden Anklage ausgesetzt:

"In den letzten beiden Jahren stellte sich der Zionismus aktiv auf die Seite der konterrevolutionären Kräfte in der Tschechoslowakei, er tat alles Erdenkliche, um den anti-sozialistischen Kräften zu helfen, die Kommunistische Partei der Tschechoslowakei zu zersetzen und die sozialistische Ordnung in diesem Lande zu erschüttern. Den Klassenhaß der Zionisten gegen den Sozialismus bestätigt auch die Tatsache, daß Israel und der internationale Zionismus enge politische und wirtschaftliche Beziehungen zur imperialistischen und militaristischen Bundesrepublik unterhalten, wo offen eine neonazistische Partei aktiv ist - Erben des Hitlerismus, die die DDR, den ersten Arbeiter- und Bauernstaat auf deutschem Boden, angreifen."²⁴

Bei der Darstellung der angeblichen Taktik der Zionisten bedienen sich die sowjetischen Autoren eines sehr interessanten Tricks. Sie behaupten, der Antisemitismus sei nicht nur in

²² "Robitnyča hazeta" vom 7. März 1970.

²³ "Radjanska Ukraina" vom 13. März 1970.

²⁴ S. Volnjans'kyj: "Sionizm - znarjaddja imperializmu" (Der Zionismus - ein Instrument des Imperialismus"), in "Komunist Ukrainy" Nr. 6/ Juni 1970, S. 58.

der Sowjetunion, sondern auch in allen sozialistischen Ländern vollkommen ausgerottet, und nur die Zionisten und Israelis seien es, die vergeblich versuchten, in der Sowjetunion wieder Antisemitismus zu schüren, um so die sowjetischen Juden zu einer Auswanderung nach Israel zu bewegen.²⁵

Diese Hetzpropaganda schürt in der Ukraine den primitiven Antisemitismus und Ressentiments gegen Juden überhaupt - vor allem aber gegen die religiösen. Anfang 1970 veröffentlichte der russische Samizdat das Dokument "Das jüdische Problem in der UdSSR", in dem es heißt:

"Der Antisemitismus ist z.B. in der Ukraine weiter verbreitet und ausgeprägter als in anderen Republiken der Sowjetunion (obwohl sich die national denkende ukrainische Intelligenz entschlossen davon distanziert und dagegen ankämpft)."

5. Einige Informationen aus Samizdat

Wer an der Sowjetunion interessiert ist, kann heute nicht mehr auf die illegalen Publikationen als Quelle verzichten, deren Zuverlässigkeit außer Zweifel steht. Der russische Samizdat, vor allem die "Chronika tekus^{vy}sch sobytij" (Chronik der laufenden Ereignisse) informiert fortlaufend auch über die Ukraine und solidarisiert sich offen mit den antichauvinistischen Kreisen, verurteilt die Nationalitätenpolitik der Parteibürokratie, so vor allem im Fall der Krimtataren und der Völker von Mescheti, den Antisemitismus und die Russifizierungspolitik. Außerdem erschienen im ukrainischen Samizdat zwei Nummern des "Ukrainskyj

²⁵ Ebd. und "Sionizm - otravlennoe oružie imperializma", Dokumenty i materialy, Moskau 1970. Gerade diese "Dokumentation" hat bei der sowjetischen Intelligenz, nicht nur bei der jüdischen, eine Reihe von Protesten hervorgerufen. Verschiedene Publikationen der illegalen Samizdat haben sie als Beweis für den sowjetischen Antisemitismus gewertet und sich mehrfach damit auseinandergesetzt.

visnyk", die beide Ende 1970 in den Westen gelangten und in Kürze veröffentlicht werden sollen. Die erste Nummer umfaßt 72, die zweite 58 Seiten.

Im russischen Samizdat wurde die Arbeit von Valentin Moroz "Chronika Soprotivlenija" (Chronik des Widerstandes) über die Entnationalisierung in der Ukraine, Ivano-Frankovsk, Januar 1970 herausgebracht. Erste Informationen über den Autor stammen aus den bekannten "Tchornovil Papers", die 1967 unter dem Titel "Lycho z rozumu" (Verstand schafft Leiden) in Paris erschienen. Moroz wurde 1936 als Sohn eines Bauern in Wolhynien geboren, studierte bis 1958 an der Lemberger Universität Geschichte, lehrte dann am Pädagogischen Institut Luck und später in Ivano-Frankovsk Geschichte. Im August 1965 wurde er verhaftet und im Januar 1966 zu 5 Jahren Besserungs-Arbeits-Kolonie mit verschärftem Regime verurteilt. Nachdem er seine Strafe abgesessen hatte, lebte er in Ivano-Frankovsk. Er wurde nach Samizdat-Informationen 1970 erneut festgenommen und diesmal zu 9 Jahren Besserungs-Arbeitskolonie mit verschärftem Regime verurteilt. Die "Chronika tekusčich sobytij" berichtete 1970 über eine Reihe von politischen Verhaftungen und Prozessen.

II. Wirtschaft

1. Allgemeine Informationen

Der Stellvertretende Vorsitzende des Ministerrates der Ukrainischen SSR, A.A. Burmistrov, gab eine allgemeine Darstellung der Lage der Industrie der Ukraine. Sie wird von 29 unions-republikanischen und 9 republikanischen Ministerien und Behörden geleitet, denen insgesamt 9000 Industriebetriebe und 500 Forschungs-, Projektierungs- und Konstruktionsorganisationen unterstehen. Darüber hinaus unterstehen mehr als tausend Betriebe direkt der

Kompetenz der Union. Industrie und Bauwesen haben zusammen 7 Millionen Beschäftigte, darunter 800.000 Spezialisten mit Hoch- und mittlerer Fachschulbildung. Mehr als 80% der Betriebe sind inzwischen auf das neue Planungs- und Stimulierungssystem übergegangen, das somit 90% aller Beschäftigten und 90% aller Industrieerzeugnisse und -gewinne umfaßt.

1970 zeichnete sich eine verstärkte Tendenz zu Betriebszusammenlegungen ab. Es gibt in der Ukraine mehr als 200 Produktionsvereinigungen von 1.370 ehemals selbständigen Betrieben. Nach dem Dezemberplenium des ZK der KPdSU 1969 wurden 36 neue Vereinigungen mit 357 Betrieben geschaffen. Darüber hinaus gibt es 400 sogenannte kombinierte Großbetriebe. Durch die Zusammenlegung von 123 Leichtindustriebetrieben konnten mehr als zweitausend Verwaltungskräfte entlassen werden.²⁶

In der Ukraine zeigten sich zunächst die gleichen Schwierigkeiten, wie in der sowjetischen Wirtschaft überhaupt, so z.B. in allen investitionsintensiven Zweigen eine bedrohliche Kapitalknappheit, gleichzeitig aber auch in allen arbeitsintensiven Zweigen ein äußerst niedriges Niveau der Arbeitsorganisation (geringer Mechanisierungsgrad und daher hoher Beschäftigtenanteil in Neben- und Hilfstätigkeiten). Eine Reihe weiterer Mängel sind demgegenüber typisch für die Ukraine, drei der wichtigsten von ihnen wurden in der Fachliteratur ausgiebig behandelt: angespannte Lage in der Energieversorgung; bedrohlicher Wassermangel im Donecbecken, in Krivoj Rog und im Süden; ein starkes Entwicklungsgefälle zwischen den einzelnen Wirtschaftsrayons.

Drei sowjetische Wirtschaftsrayons gehören zur Ukraine - Doneck-Dnepr, Süd-West und Süden. Industrieschwerpunkt der Republik ist der Doneck-Dnepr-Rayon. Seine Bergbau- und Hüttenindustrie erzeugen ein Viertel der Brennstoff- und die Hälfte der Schwarzmetallurgieproduktion der Sowjetunion.

²⁶ "Ekonomičeskaja gazeta" Nr. 38 vom September 1970.

Nachstehend seien zwei wirtschaftliche und politische Probleme näher erörtert, mit denen sich 1970 Ökonomen und Soziologen beschäftigten. Das erste betrifft die Verbesserung der Industrieansiedlung, und das zweite die stärkere Berücksichtigung der territorialen Planung. Beide Probleme stehen in direkter Beziehung zu den Migrationsprozessen in der Ukraine, die im nächsten Kapitel zu behandeln sind.

2. Standortprobleme der ukrainischen Industrie

Besonders eingehend beschäftigen sich die Wissenschaftler mit der Verteilung der Betriebe von Maschinenbau- und Metallbearbeitungsindustrie. Die Bedeutung beider Zweige ergibt sich aus folgenden Anteilen der Ukraine an der gesamtsowjetischen Produktion im Jahre 1969: 33% bei Turbinen, 48% bei metallurgischen Ausrüstungen und der Leistungstransformatoren, 93% bei Kohlenkombinen, 32% bei Ausrüstungen für die chemische Industrie; 94% bei Dieselloks, 48% bei Güterwaggons, 32% bei Traktoren und 53% bei Traktorenpflügen, 35% bei Traktoren-Sämaschinen, 100% bei Rübenvollerntemaschinen und 30% bei Kraftfahrzeugen.²⁷

Auf den Doneck-Dnepr-Rayon entfallen 60% des Industrie-Produktionspersonals und der Grundfons der Maschinenbau- und Metallbearbeitungsindustrie. Die wichtigsten Betriebe dieser Zweige befinden sich in Charkov und in den Gebieten Doneck, Vorosilovgrad, Dnepropetrovsk und Zaporozje. Günstige Voraussetzungen für die Entwicklung des Maschinenbaus bestehen im Wirtschaftsrayon Süd-West, besonders in dessen Westgebieten. Gegenüber dem

²⁷ V. Demydion und I. Kuhukalo: "Problemy rozvytku i rozmiščennja mašynobuduvannja i metaloobrobky v Ukraini'skij RSR" (Probleme der Entwicklung und Ansiedlung von Maschinenbau und Metallverarbeitung in der Ukrainischen SSR), in "Ekonomika Radjanskoi Ukrainy" Nr. 12/1970, S. 12.

Doneck-Dnepr-Rayon bietet der Süd-West-Rayon die Möglichkeit zu extensiver Arbeitsweise, da alle westlichen Gebiete Arbeitskräfteüberschuß aufweisen. Aus verschiedenen Artikeln geht hervor, daß der Fünfjahresplan 1971-75 dort einen bedeutend stärkeren Ausbau von Maschinenbau- und Metallbearbeitungsindustrie vorsieht. Pro Kopf der Bevölkerung gerechnet beträgt dort heute der Anteil für die Industrieproduktion die Hälfte, der Anteil der Industrieproduktionsfonds sogar nur ein Drittel der Werte im Doneck-Dnepr-Rayon. In der industriellen Struktur des Süd-West-Rayons herrscht dabei die Lebensmittelindustrie vor, die zum überwiegenden Teil ausgeprägten Saisoncharakter hat und entsprechend das Arbeitskräftepotential auch nur begrenzt nutzt.²⁸

Die Hauptforderung der Wissenschaftler zielt auf eine verstärkte Ansiedlung von Metallbearbeitungs- und Maschinenbaubetrieben im Süd-West-Rayon und auf eine konsequente Drosselung des Industrieausbaus in Großstädten zugunsten kleinerer Städte hin. Es geht dabei vor allem um Kiev, Charkov, Doneck-Dnepropetrovsk, Odessa, Zaporozje und Lemberg. In diesen sieben Städten ist die Bevölkerungszahl von 1959-1970 um insgesamt 1,7 Mill. auf 6,7 Mill. angestiegen, das entspricht 26% der gesamten Stadtbevölkerung der Ukraine. Nur ein Drittel der Zunahme wird dem natürlichen Bevölkerungszuwachs zugeschrieben. Die Konzentration der Industrie in Großstädten hemmt die Entwicklung von Klein- und Mittelstädten, sie führt auch dazu, daß die Beschäftigten viel Zeit für die Arbeitswege verlieren (häufig legen sie 90 km und mehr dafür zurück), und erschwert die Wasserversorgungs-, Kanalisations- und Verkehrslage.

Interessant ist, daß heftige Widerstände gegen übermäßige Betriebszusammenlegungen und gegen die Errichtung von Großbetrieben bestehen. Deren Gegner berufen sich auf Untersuchungen, wo-

²⁸ I. Velyčko: "Osnovni naprjamy polipšennja rozmiščennja promyslovości Ukrainskoi RSR" (Die Grundrichtung der Verbesserung der Industrieansiedlung in der Ukrainischen SSR), in "Ekonomika Radjanskoi Ukrainy" Nr. 10/1970, S. 69.

nach Betriebe mit mehr als fünftausend Beschäftigten trotz ihrer besseren technischen Ausrüstung eine geringere Arbeitsproduktivität und Nutzung der Produktionskapazitäten zeigten. Als Beispiel dafür wird das Baumwollkombinat in Cherson mit einer Kapazität von 387, 9 Tsd. Spindeln und 8.527 Webstühlen angeführt. Nach Untersuchungen des Wirtschaftsinstituts der Akademie der Wissenschaften der UdSSR erzielten Textilbetriebe mit weniger als 4.000 Webstühlen die besten Ergebnisse.²⁹

Für einen verstärkten Ausbau des Süd-West-Rayons sprechen auch Überlegungen, die aus der wachsenden Zusammenarbeit im Rahmen des COMECON folgen. Seine geographische Verkehrslage begünstigen die Ansiedlung von größeren Maschinenbaubetrieben, z.B. für Lastkraftwagen, in Zusammenarbeit mit den anderen COMECON-Ländern.³⁰

3. Gebietsplanung

Besonders 1969 war in der Ukraine lebhaft über die Notwendigkeit diskutiert worden, bei der Planung das territoriale Prinzip stärker zu berücksichtigen. Als Folge des Superzentrismus waren in der Sowjetunion von jeher die vertikalen Leitungsmethoden zusammen mit einer bevorzugten Planung nach dem Branchenprinzip forciert worden. Noch heute fehlt das richtige Verhältnis zwischen dem territorialen und dem Branchenplanungsprinzip. In vielen Republiken und Zonen wurden die Produktivkräfte daher nur unzureichend ausgebaut und in ihrer Entwicklung generell vernachlässigt. Das Branchenprinzip begünstigt auch den Zustrom von Experten und Beamten aus den zentralen Leitungsorganen in die Republiken. "Radjanska Ukraina" fragte in diesem Zusammenhang:

²⁹ Ebd. S. 71.

³⁰ V. Demydion a.a.O., S. 20.

"Es erhebt sich die Frage: Ist es z.B. richtig, daß Firmen nur nach dem Branchenprinzip gegründet werden?... Ist es z.B. immer rationell, nach Kiev, Charkov, Dnepropetrovsk und viele andere Städte der Ukraine, die mächtige Industrie- und Wissenschaftszentren sind, Fachleute z.B. aus Moskau einzuladen?"³¹

Die Vernachlässigung der Gebietsplanung ist Ursache der wahrhaft skandalösen Zustände vor allem bei der zwischenbetrieblichen Kooperation und bei der Absatzorganisation. So liefert z.B. der Petrovskij-Kombinen-Betrieb in Cherson getreu den Direktiven des zuständigen Ministeriums Eisenguß in die Litauische SSR, in das Gebiet Kirov, nach Moskau und nach Rjazan, während zugleich einige Betriebe in Cherson Eisenguß aus anderen Gebieten erhalten. Der Oktoberrevolution-Betrieb des Ministeriums für Traktoren- und Landwirtschaftsmaschinenbau der UdSSR in Odessa und der Betrieb "Dormaschina" des Ministeriums für Bau-, Straßen- und kommunalen Maschinenbau der UdSSR in Nikolaev liefert Stahlguß an Betriebe in Rjazan, Rostov-am-Don, an die Belorussische SSR, in das Gebiet Tjumen und in das kasachische Celinograd, gleichzeitig erhalten Maschinenbaubetriebe in Odessa, nur wenige Hundert Meter von dem erwähnten Betrieb entfernt, ihren Stahlguß von genau der gleichen Qualität aus Kamensk im Gebiet Rostov, aus Debalcevo im Gebiet Doneck, aus Armavir und aus Moskau.³²

In letzter Zeit zeitigte das Branchenprinzip in seiner konsequenten Anwendung eine verstärkte Zusammenarbeit zwischen weit voneinander entfernten Betrieben zu Lasten der Beziehungen zwischen Betrieben am gleichen Ort und von Lieferungen innerhalb eines Rayons. Hier handelt es sich noch um ein Erbübel aus der Stalinzeit, das später durch keinerlei Rationalisierungsmaßnah-

³¹ "Radjanska Ukraina" vom 4. September 1970.

³² R. Čerkas'kyj: "Polipsyty pojednannja galuzevoho i terytorial'noho planuvannja" (Bessere Abstimmung von Branchen- und Territorialplanung), in "Ekonomika Radjanskoi Ukrainy" Nr. 9/1970, S. 79.

men beseitigt wurde. Interessanterweise ist nach fünf vollen Jahren Wirtschaftsreform noch immer keine Besserung abzusehen, ja im Gegenteil, die Alltagspraxis weist immer groteskere Züge auf.

Die Anerkennung des territorialen Prinzips in der Planung würde allein schon der gesunde Menschenverstand und ein kluges Haushalten mit den verfügbaren Mitteln und Transportkapazitäten nahelegen. Seine Vernachlässigung hat dagegen rein politisch-ideologische Gründe. Man befürchtet, es würde automatisch auch politische Auswirkungen haben, den Anspruch auf territoriale Leitung und damit auch auf die Entscheidungsbefugnisse stärken, was wiederum die zentralistische Struktur des Systems gefährden müßte.

4. Bauwesen

Für eine so hoch industrialisierte Republik wie die Ukraine ist ein leistungsfähiges Bauwesen von großer Bedeutung. Von 1965-1969 wurden mehr als 250 große Industriebetriebe erstellt. Zur Realisierung neuer großer Bauprojekte bemühen sich die Behörden um einen ständigen Ausbau der Bauindustrie, also all jene staatlichen Bau- und Montageorganisationen, die mit moderner Technik, mit eigenen mechanisierten und spezialisierten Betrieben ausgerüstet sind und mit einem Park von Baumaschinen und einschlägigen Vorrichtungen.

Im Maschinenpark der ukrainischen Bauindustrie gibt es einen sehr hohen Anteil von wenig produktiven Maschinen, z.B. von Bulldozern mit 54-75 PS und einer Durchschnittskapazität von 5 cbm, während die letztere in anderen Ländern 40 cbm beträgt. Es mangelt an Seilschauflern mit größerer Kapazität (bis 15 cbm). Diese Maschinen basieren weitgehend auf leistungsschwachen Traktoren für die Landwirtschaft, die natürlich den Anforderungen des mechanisierten Bauwesens nicht mehr entspre-

chen. Aufgrund der mangelhaften Mechanisierung haben 60,8% aller Arbeiter im Bauwesen 1969 noch manuell gearbeitet.³³

5. Landwirtschaft

Während des Fünfjahresplans 1966-1970 hat sich nach sowjetischen Angaben die Lage in der ukrainischen Landwirtschaft etwas gebessert. Der Durchschnittsernteertrag bei Getreide in den ersten vier Jahren stieg um 15,7% und machte 32,6 Mill. t aus. Die Durchschnittsproduktion von Fleisch in Kolchosen und Staatsgütern nahm um 38% und die von Milch um 29% zu, bei Eiern hat sie sich fast verdoppelt. Die Pläne für die Erfassungen wurden erfüllt. Während diese Erfolge weitgehend der Tatsache zu verdanken waren, daß durch gleichbleibende Erfassungsquoten eine bestimmte Beruhigung in der sowjetischen Landwirtschaft eintrat, scheint im neuen Fünfjahresplan wiederum eine sehr angespannte Lage zu drohen. Die durchschnittliche Getreideproduktion in der Ukraine soll 40 Mill. t im Jahr betragen, also fast 25% mehr als bisher. Die ukrainische Parteiführung erklärte nachdrücklich, dies würden die Mindestbedürfnisse des Landes verlangen. Die Erfassungen in der Ukraine sollten 11,1 Mill. t betragen und zusammen mit dem zu höheren Preisen angekauften Getreide 1975 15,7 Mill. t ausmachen. Zur Erfüllung dieses Planes soll die Getreideernte dann bis 1975 auf 43 Mill. t gestiegen sein. Das sind sehr hochfliegende Pläne, die nur dann Realisierungschancen haben, wenn die Landwirtschaftskultur angehoben wird, d.h. wenn solche Probleme erfolgreich gelöst werden können, auf die die Landwirtschaft selbst gar keinen Einfluß hat - auf die Versorgung mit Düngemitteln und anderer Chemikalien und mit modernen Maschinen. Bedenkt man, daß der Staat mehr als 35% in Form von Er-

³³ G. Bort und G. Seroštanov: "Ekonomični problemy rozvytku budindustrii Ukrainiskoi RSR" (Wirtschaftsprobleme der Entwicklung der Bauindustrie der Ukrainischen SSR), in "Ekonomika Radjanskoi Ukrainy" Nr. 12/1970, S. 21 ff.

fassungen an sich ziehen möchte, so zeichnet sich hier ein Rückfall in die Zeit der rigorosen Ausbeutung der Landwirtschaft ab.

In der Viehwirtschaft haben sich bestimmte Fortschritte eingestellt, die sich z.B. in der Erhöhung der staatlichen Erfassungen spiegeln. Weiterhin ungelöst ist allerdings das Futterproblem. Bis 1975 soll die Futtermenge um 22 Mill. t zugenommen haben und insgesamt 71 Mill. t Futtereinheiten betragen. Auch hier liegt eine hochgespannte Zuwachsrate vor.

III. Demographische Probleme

1. Vorläufige Ergebnisse der Volkszählung vom Januar 1970

Die Statistische Hauptverwaltung beim Ministerrat der Ukrainischen SSR veröffentlichte Ende April 1970 einen Bericht über die vorläufigen Ergebnisse der Allunions-Volkszählung für die Ukraine.³⁴ Die wichtigsten Daten sollen im Folgenden kurz skizziert werden.

Gesamteinwohnerzahl (in Mill.)

1913 (Schätzung in den heutigen Grenzen)	1940 (Schätzung in den heutigen Grenzen)	1959 (Volksz. v.15.1.)	1970 (Volksz. v.15.1.)
35,2	41,3	41,9	47,1

Damit hat die Bevölkerung in den letzten 11 Jahren um 5,2 Mill. bzw. 13% zugenommen, im gleichen Zeitraum wurden 8,5 Mill. Menschen geboren, 3,7 Mill. starben.

³⁴

"Radjanska Ukraina" vom 30. April 1970.

Die Veränderungen von Stadt- und Landbevölkerung zeigen die folgenden Angaben:

	in Mill.			
	1913	1940	1959	1970
Stadtbevölkerung	6,8	14,0	19,2	25,7
Landbevölkerung	28,4	27,3	22,7	21,4

	in %			
Stadtbevölkerung	19%	34%	46%	55%
Landbevölkerung	81%	66%	54%	45%

2,5 Mill. des Zuwachses der Stadtbevölkerung gehen auf den natürlichen Bevölkerungszuwachs zurück, die übrigen auf Umgruppierung von Dorfsiedlungen in die Kategorie der städtischen Siedlungen (eine Million) und auf Landflucht (ca. drei Millionen). Diese Interpretation des Statistischen Amtes ist insofern falsch, als sie dem Tatbestand der Einwanderung aus anderen Republiken mit keinem Wort Rechnung trägt (siehe das folgende Unterkapitel).

Über dem Durchschnitt der Republik liegt der Anteil der Stadtbevölkerung in folgenden Gebieten: Vorosilovgrad (83%), Dnepropetrovsk (76%), Doneck (87%), Zaporozje (66%), Krim (ohne Savastopol) (58%), Odessa (56%) und Charkov (69%). Die Städte Kiev und Sevastopol werden getrennt berücksichtigt.

Die Ukraine hat zwei Millionenstädte, Kiev (1,63 Mill.) und Charkov (1,22 Mill.). Mehr als fünfhunderttausend Einwohner haben: Odessa (892 Tsd.), Doneck (879 Tsd.), Dnepropetrovsk (863 Tsd.), Zaporozje (658 Tsd.), Krivoj Rog (573 Tsd.) und Lemberg (553 Tsd.).

Die Volkszählung stellte mit 21,3 Mill. Männern und 25,8 Mill. Frauen noch immer einen hohen Frauenüberschuß fest, wobei sich die Frauenanteile wie folgt darstellen und entwickelten:

	1940	1959	1970
Gesamtbevölkerung	52,2	55,6	54,8
Stadtbevölkerung	52,4	54,8	53,7
Landbevölkerung	52,0	56,4	56,0

Der Kommentar betont, daß der Frauenüberschuß vor allem auf die älteren Jahrgänge begrenzt ist, während bei Neugeborenen wie überall die Knaben überwiegen (auf 100 Mädchen kommen 106 Knaben).

2. Migrationsprozesse

In den letzten Jahren wurden die demographischen und Migrationsprozesse sehr intensiv untersucht. Dabei zeigte sich, daß die Ukraine über sehr gute Experten auf diesem Gebiet verfügt. Ihre Arbeiten sind methodisch sauber. Die nachstehende Information, eine Ergänzung zu den Ergebnissen der Volkszählung, basiert auf einer Arbeit der Kandidatin der Wirtschaftswissenschaften Je.A. Jankovska.³⁵

Die Autorin hebt in ihren Ausführungen hervor, wichtigste Quelle des Bevölkerungszuwachses sei der natürliche Bevölkerungszuwachs. Zwischen 1961 und 1965 habe er 94% gestellt, wogegen auf den mechanischen lediglich 6% entfielen. Die Zunahme der Stadt-

³⁵ E.A. Jankovs'ka: "Naselennja Ukrainskoi RSR ta dejaky regional'ni osoblyvosti joho pryrodnoho i mechanicnoho ruchu" (Die Bevölkerung der Ukrainischen SSR und einige Besonderheiten ihrer natürlichen und mechanischen Bewegung), in "Ekonomična geografija" Nr. 8/1970, S. 49 ff.

bevölkerung ging im gleichen Zeitraum überwiegend auf Migrationsprozesse zurück. Der mechanische Zuwachs stellte dabei 45,5%, der natürliche 41,0% und auf administrativ-territoriale Veränderungen kamen 13,5%. Von 1961-1965 nahm die Stadtbevölkerung in der Republik um 13,8% zu (5,9% durch natürlichen Bevölkerungszuwachs, 7,9% durch mechanischen).

Eine charakteristische Besonderheit der demographischen Prozesse in der Ukraine sind eine niedrige Geburtenrate (1966: 15,6), eine niedrige Mortalität (1966: 7,5) und ein sinkender natürlicher Bevölkerungszuwachs (8,1).

Die Wanderungsprozesse vollziehen sich überwiegend nicht in organisierter Form, sondern gehen zumeist auf persönliche Initiative zurück. In der Ukraine gibt es wie in der gesamten Sowjetunion noch die organisierte Form des "Orgnabor", von Umsiedlungen und dem organisierten Einsatz von Absolventen der Hoch- und mittleren Fachschulen sowie anderer Lehranstalten. Der Anteil der nicht organisierten Wanderungen betrug von 1959-1964 innerhalb der Republik ca. 67%, über die Grenzen der Republik hinaus lag er sogar bei 77%.

Kennzeichnend für Migrationsprozesse zwischen der Ukraine und den anderen Republiken ist ein Wanderungsgewinn. Da die Ukraine aber bereits Arbeitskräfteüberschuß aufweist - was in der Planung für die Bereitstellung von Arbeitskräften für andere Republiken auch entsprechend berücksichtigt wird - hat der Einwanderungsüberschuß negative Auswirkungen verschiedenster Art. Von 1959-1965 haben etwa 500.000 Menschen im Rahmen organisierter Umsiedlungen die Ukraine verlassen. Darüber hinaus sind ca. 2 Mill. auf eigene Initiative ausgewandert. Auf 100 Auswanderer entfallen 120 Einwanderer aus anderen Republiken; in den Wirtschaftsräumen Doneck-Dnepr und Süd-West sind es 118, im Süden 128. Der positive Migrationssaldo betrug von 1961-1965 in der Ukraine 387.000. Mehr als die Hälfte der Einwandernden - 57% - blieben im Rayon Doneck-Dnepr, 23,5% im Süden und 19,5% im Süd-West.

Diese Angaben bestätigen, daß die Einwanderung in die Ukraine politische Ursachen hat und auf den Wirtschaftsrayon Doneck-Dnepr gerichtet ist. Er ist, wie bereits angeführt, von großer wirtschaftlicher Bedeutung für die gesamte Sowjetunion. Sein wachsender Arbeitskräftebedarf ließe sich durchaus mit Zuwanderungen aus der Republik selbst decken. Mangel an Arbeitskräften herrscht im Wirtschaftsrayon Süden, wohin jedoch die Einwanderung von außerhalb der Republik nur gering ist. Die Zuwanderung in den Süd-Westen widerspricht absolut der wirtschaftlichen Opportunität, da gerade dieser Rayon einen außerordentlich starken Arbeitskräfteüberschuß aufweist und Hauptquelle für die innerrepublikanischen Migrationsprozesse ist. Unter den Einwanderungen kann man mit Sicherheit eine gewisse Zahl von ukrainischen Rückwanderern vermuten, doch dürfte es sich zum überwiegenden Teil um Beamte, Spezialisten und Facharbeiter handeln, die über die zentralen Apparate in die Ukraine abkommandiert wurden.

IV. Technischer Fortschritt, Wissenschaft

1. Grundsatzforderungen von Naturwissenschaftlern

Mitte des Jahres 1970 brach in der Sowjetunion eine bedeutende Diskussion über die Ursachen der Rückständigkeit der sowjetischen Naturwissenschaften, vor allem auf dem Gebiet der Grundlagenforschung, aus. Ausgelöst wurde sie durch einen Artikel in "Literaturna Ukraina"³⁶ von Vitalij Šelest, Doktor der physikalisch-mathematischen Wissenschaften und korrespondierendes Mitglied der Akademie der Wissenschaften der Ukrainischen SSR, Vizedirektor des Kiewer Instituts für theoretische Physik. Erwäh-

³⁶ V.P. Šelest: "Archimedy prosjatsja za partu" (Die Archimedes wollen auf die Schulbank), in "Literaturna Ukraina" vom 5. Mai 1970.

nenswert ist, daß es sich bei Vitalij Šelest um den dreißigjährigen Sohn des Ersten Sekretärs des ZK der KP der Ukraine und Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU, P. Ju. Šelest, handelt. Auf seinen Artikel hin meldeten sich wenig später sieben weitere bekannte ukrainische Wissenschaftler - zumeist Naturwissenschaftler - zu Wort, was zu einer offenen und mutigen Diskussion führte, die nicht nur in der Sowjetunion selbst, sondern auch im Westen ein starkes Echo fand.³⁷

Vitalij Šelest hatte Anfang 1970 das Institute of Advanced Research der Princeton University besucht und bekannte offen, welche großen Eindruck dies auf ihn gemacht hatte. Ein solches Institut gebe es weder in der Ukraine noch in der ganzen übrigen Sowjetunion. Das ist insofern auch nicht erstaunlich, als in der Sowjetunion keine Institute bestehen, an denen systematisch führende Wissenschaftler für bestimmte Forschungsaufgaben zusammengezogen werden.

Šelest betonte, daß das Problem der Verbindung zwischen Grundlagenforschung und angewandter Wissenschaft dringend gelöst werden müsse, die Grundlagenforschung werde zwar immer kostspieliger, doch lassen sich andererseits ihre Erfolge nun einmal keineswegs "vorausplanen". Da die Massenmedien die langfristige Bedeutung dieses Bereiches nicht genügend würdigten, verliere die Jugend mehr und mehr das Interesse daran und entscheide sich stattdessen immer stärker für die gefragteren Berufe. Šelest stellte fest, daß

"ein beträchtlicher Teil unserer Wissenschaftler erst... im Pensionsalter Doktor der Wissenschaft wird... In einem solchen Zentrum wie Kiew fehlt es an Doktoren der Wissenschaften; die dafür vorgesehenen Posten nehmen Kandidaten der Wissenschaften ein. Und das in der Hauptstadt! In der Provinz ist die Lage noch schlimmer: sogar Rektor einer Hochschule wird häufig ein Kandidat der

³⁷ Siehe z.B. den Artikel von Harry Schwartz in "New York Times" vom 8. November 1970.

Wissenschaften, Leiter einer Abteilung oder eines Laboratoriums oft jemand, der gar keinen wissenschaftlichen Titel hat".

In den Artikeln von Wissenschaftlern, die sich daraufhin zu Wort meldeten, wurden diese Probleme noch offener angesprochen. Ju.O. Mytropol's'kyj, Mitglied der Akademie der Wissenschaften der Ukrainischen SSR, Direktor des Instituts für Mathematik der Akademie der Wissenschaften der Ukrainischen SSR sowie Leninpreisträger bestätigte, daß Mathematik und Grundlagenforschung "bei uns noch nicht die gebührende Autorität besitzen".³⁸ Er teilte auch sogleich mit, warum das so sei. Nach Studienabschluß könne nämlich ein junger Akademiker meist die Stelle eines Lehrers einnehmen; wer dagegen die wissenschaftliche Laufbahn einschlagen möchte, finde keine geeigneten Planstellen. Wer nun von vornherein Lehrer werden möchte, müsse sich folgerichtig die Frage stellen, warum er eigentlich an einer Universität und nicht gleich an einem Pädagogischen Institut studieren solle. Mytropol's'kyj erinnerte daran, daß die Mathematik Grundbedingung für den technischen Fortschritt war und ist. Er wies damit zugleich auf die weitreichenden und schwerwiegenden Auswirkungen der heutigen sowjetischen Wissenschaftspolitik hin und plädierte für eine internationale Kooperation von Wissenschaftlern, verlangte eine Änderung des Verfahrens zum Erwerb des Titels eines Doktors der Wissenschaften und empfahl die Nutzung der Erfahrungen des Auslands auf diesem Gebiet.

Der Leiter der Abteilung für komplexe Probleme der Wissenschaft bei der Akademie der Wissenschaften der Ukrainischen SSR, V.M. Klymenjuk, sprach sich für eine durchgreifende Verjüngung der wissenschaftlichen Kader aus. Am leistungsfähigsten seien sie zwischen dem 26. und dem 40. Lebensjahr, das müsse bei der Organisation des Wissenschaftsbetriebs entsprechend berücksichtigt werden. Jeder vierte Doktor der Wissenschaften in der Sowjetunion habe diesen Titel erst im Pensionsalter bekommen und das

³⁸ "Literaturna Ukraina" vom 9. Juni 1970.

Durchschnittsalter jener, die ihre Kandidaten-Dissertation verteidigen, betrage 40 Jahre. Klymenjuk stellte fest: "Die Überalterung der Kader hat eine kontinuierliche und zunehmende Tendenz." Diesen Zustand zu beseitigen sei eine notwendige Voraussetzung für den wissenschaftlichen und technischen Fortschritt in der Sowjetunion. Er schlug eine "Altersgrenze" für die Inhaber bestimmter Posten vor. Er ermunterte die Behörden auch zur Schließung von Institutionen, die keine effektive Arbeit mehr vollbringen.³⁹

G.S. Pysarenko, Mitglied und Vizepräsident der Akademie der Wissenschaften der Ukrainischen SSR, Direktor des Instituts für Festigkeitslehre, machte in seinem Diskussionsbeitrag auf Mißstände an sowjetischen Mittelschulen aufmerksam. Er sieht deren Ursache in der schlechten Ausbildung der Mittelschullehrer, die sich nur aus den schlechtesten Absolventen rekrutierten. Eine Anhebung des Niveaus der Naturwissenschaften und auch der Fremdsprachen sei aber nur dann möglich, wenn qualifizierte Pädagogen in den Schuldienst gingen. Voraussetzung hierfür sei wiederum eine bessere Besoldungsregelung. Pysarenko verlangte die Schaffung von Forschungseinrichtungen, etwa im Stile des genannten Instituts an der Princeton University und überhaupt eine ganz neue Einstellung zur Grundlagenforschung.⁴⁰

G.M. Dobrov, Doktor der ökonomischen Wissenschaften und korrespondierendes Mitglied der Internationalen Akademie für Wissenschaftsgeschichte schlug vor, in der Ukraine eine Zeitschrift wie das "Science Journal" herauszubringen. In angenäherter Form geschieht dies bereits durch die Sibirische Filiale der Akademie der Wissenschaften der UdSSR mit ihrem Organ "Za nauku v Sibiri". Das Fehlen einer solchen Zeitschrift in der Ukraine ist für ihn ein zusätzlicher Faktor, der eine

³⁹ Ebd. vom 19. Juni 1970.

⁴⁰ Ebd. vom 30. Juni 1970.

engere Zusammenarbeit der Wissenschaftler verhindert. Dobrov zitierte den amerikanischen Ökonomen Galbraith, der darauf aufmerksam gemacht habe, daß nur die Betriebe, Institutionen und Behörden Erfolg haben könnten, die von begabten und fähigen Köpfen geleitet würden:

"Dies ist eine objektive Wahrheit; wir sowjetischen Gelehrten müssen alles unternehmen, damit der Sieg des Denkens unser Sieg wird."⁴¹

V.O. Kononenko, Akademiemitglied und Direktor des Instituts für Mechanik der Akademie der Wissenschaften der Ukrainischen SSR, machte den Vorschlag, die Erfahrungen beim Erwerb des Dokortitels zu nutzen, die in den USA, in Japan und in Frankreich gemacht wurden, und schilderte diese eingehend. Besonders nachdrücklich hob er hervor, daß die Studenten inzwischen immer mehr gelernt hätten, selbständig zu denken, was auch ihre Heranziehung zu wissenschaftlicher Arbeit erleichtere. Kononenko plädierte für eine internationale Zusammenarbeit der Wissenschaften und berief sich dabei auf das Institut für Hydrodynamik 20 km außerhalb von Brüssel, das mit modernsten Laboratorien ausgestattet nur über einen kleinen eigenen Stab von Wissenschaftlern verfüge, während das Hauptkontingent der dort tätigen Forscher aus aller Welt komme, um gastweise dort zu arbeiten.⁴²

Das korrespondierende Mitglied der Akademie der Wissenschaften der Ukrainischen SSR, O.G. Ivachenko, stellte fest, daß viele Wissenschaftler diesen Namen eigentlich gar nicht verdienten. Er schlug radikale "Säuberungsmaßnahmen" vor. Offen und mutig forderte er eine Änderung des bisherigen Verfahrens bei der Bestellung ausländischer Publikationen:

"Ein benötigtes Buch oder eine Zeitschrift rechtzeitig aus dem Ausland zu bekommen, ist unmöglich.

⁴¹ Ebd. vom 7. Juli 1970.

⁴² Ebd. vom 17. Juli 1970.

De facto bekommt man sie erst zwei, drei Jahre nach ihrem Erscheinen (und das meist dank der Freundlichkeit des einen oder anderen ausländischen Wissenschaftlers). Ausländische Zeitungen werden nicht alle ins Russische übersetzt, und wenn, dann mit großer Verzögerung, von ukrainischen Übersetzungen ganz zu schweigen. Ein individuelles Abonnement von Büchern und Zeitschriften (durch die Bücherabteilung der Ukrainischen Akademie der Wissenschaften) ist nur beschränkt möglich. Unter solchen Voraussetzungen können wir de facto mit der Entwicklung der Wissenschaft auf der ganzen Welt gar nicht vertraut sein."⁴³

Mit harten Worten kritisierte Iwachenko das primitive Niveau wissenschaftlicher Diskussionen, das Fehlen von Rezensionen wissenschaftlicher Arbeiten und von Auseinandersetzung zwischen verschiedenen Schulen.

Auffallenderweise beschränkte sich diese Diskussion ganz auf die Ukraine, was für die Annahme spricht, daß sie dort auf höchster politischer Ebene wohlwollend geduldet wurde, oder konkret gesagt, daß Parteichef Šelest seine schützende Hand darüber hielt. Ein Teil der dabei zur Sprache gekommenen Probleme war schon früher vom russischen Kernphysiker A.D. Sacharov behandelt worden. Es ist zu vermerken, daß die Diskussion vor allem durch ihre Freimütigkeit überraschte. Einen besonderen Hinweis verdient die Tatsache, daß nicht nur Vitalij Šelest, sondern auch andere Wissenschaftler in letzter Zeit die Möglichkeit hatten, ausländische Forschungsstätten - nicht nur in den USA - zu besuchen. Sie bekennen offen, daß die Wissenschaft in der Sowjetunion im Vergleich damit bedrohlich im Rückstand ist. Die Diskussion brach Ende Juli abrupt ab. Die darin behandelten Themen tauchten in den Spalten anderer Zeitungen und Zeitschriften nicht mehr auf.

⁴³ Ebd. vom 28. Juli 1970.

2. Ergebnisse von Wissenschaft und Technik und die Praxis

Immerhin gibt es in der Ukraine 750 wissenschaftliche Institutionen, davon 280 sogenannte wissenschaftliche Forschungsinstitute mit ihren Filialen. In der Republik sind ca. 110.000 wissenschaftliche Mitarbeiter beschäftigt, von diesen 2,4 Tsd. Doktoren und 25 Tsd. Kandidaten der Wissenschaften. Partei- und Staatsapparate beteuern immer wieder, den wissenschaftlichen und technischen Fortschritt in allen Bereichen von Wissenschaft und Volkswirtschaft beschleunigen zu wollen, zumal darin die Konkurrenzfähigkeit der Sowjetunion auf dem Weltmarkt und, was die Republik angeht, ihr Rang und Stellenwert innerhalb der Union abhängt. Die Untersuchung dieses Problems ist besonders unter dem Aspekt der Anwendung von Forschungsergebnissen in der Praxis sehr aufschlußreich.

Während des Fünfjahresplanes 1966-1970 wurden, offiziellen Angaben zufolge, ca. 900 wichtige Projekte in Technologie, Mechanisierung und Automatisierung der Produktion und bei der Einführung der elektronischen Datenverarbeitung erfolgreich abgeschlossen. In Betrieb genommen wurden im gleichen Zeitraum 4060 mechanisierte, Fließband- und automatische Produktionsstraßen; komplex mechanisiert und automatisiert wurden 1700 Abteilungen und Unterabteilungen in verschiedenen Betrieben; neu errichtet wurden 142 komplex mechanisierte Betriebe; 120 Tsd. manuell Arbeitende wurden durch Mechanisierung überflüssig, 90 Tsd. von ihnen waren vorher mit schwerer manueller Arbeit beschäftigt gewesen. Im gleichen Zeitraum wurden 2800 neue Typen von Maschinen, Vorrichtungen, Apparaten, Instrumenten und Materialien entwickelt, 2550 neue Industrieerzeugnisse in serienmäßige Produktion gegeben und dadurch konnten 680 veraltete Konstruktionen aus dem Produktionsprozeß genommen werden.⁴⁴

⁴⁴ Oleksandr Šternov: "Naukovo-techničnyj progres u narodnomu hospodarstvi Ukrainskoi RSR" (Der wissenschaftlich-technische Fortschritt in der Volkswirtschaft der Ukrainischen SSR), in "Nauka i suspil'stvo" Nr. 3/1970, S. 2 ff.

Diese allgemeinen Angaben werden in seriöseren Artikeln von kritischen Kommentaren begleitet. Sie stellen fest, daß trotz gewisser Erfolge bei der Anwendung wissenschaftlicher und technischer Ergebnisse in der Praxis noch kein deutlicher Anstieg der Arbeitsproduktivität zu verzeichnen gewesen sei. Der Anteil der noch immer manuell Beschäftigten ist in der Republik nach wie vor sehr hoch und liegt bei durchschnittlich 41,1%, in einigen Industriezweigen ist er noch höher: in der Lebensmittelindustrie 44,8%, im Bergbau 55,7%, im Maschinenbau 42,3%. Sehr hoch ist der Anteil der in Neben- und Hilfstätigkeiten Beschäftigten mit 46,5%. Dies ist der Hauptgrund dafür, weshalb die durchschnittlichen Tempi der Zuwachsrates der Arbeitsproduktivität ständig sinken; sie betragen von 1929-1940 11,5%, von 1951-1960 7% und von 1961-1968 4,7%. Die Mechanisierung der Hilfs- und Nebentätigkeiten ist eine der vordringlichsten Aufgaben für die Überwindung dieses Mißstandes, allerdings liegt die Verantwortung hierfür ganz bei den Leitungsorganen der Volkswirtschaft.⁴⁵

Parteiorgane kritisierten die Mängel in den Beziehungen zwischen Hochschulen und Industrie. Einer der wichtigsten Gründe dafür, daß die Forschungsergebnisse nur so langsam in der Praxis Eingang finden und die diesbezüglichen Pläne fast nirgends erfüllt werden, liegt in der mangelhaften Kooperation zwischen Ministerien, wissenschaftlichen Organisationen, Forschungsinstituten und Konstruktionsbüros sowie den Betrieben und Bauorganisationen. Schwierigkeiten liegen z.B. darin, daß die Rahmen der Forschungsprojekte nicht klar genug abgesteckt oder die gelieferten Pläne mangelhaft sind und Konstruktionsfehler aufweisen. In anderen Fällen versagen wiederum die Bauorganisationen, indem sie Termine nicht einhalten. Zu großen Störungen kommt es auch dadurch, daß die erforderlichen Teillieferungen nicht rechtzeitig eintreffen.⁴⁶

⁴⁵ Ebd., S. 5.

⁴⁶ "Doshjannnja nauky i techniky - u vyrobnyctvo" (Die Errungenschaften von Wissenschaft und Technik in die Produktion), Leitartikel in "Komunist Ukrainy" Nr. 10, 1970.

Ein Kapitel für sich ist die Einführung der elektronischen Datenverarbeitung in der Ukraine. In der Forschung auf diesem Gebiet nimmt die Ukraine vor allem durch das Institut für Kybernetik bei der Akademie der Wissenschaften der Ukrainischen SSR einen führenden Rang in der ganzen Sowjetunion ein. In der Republik sind 31 automatisierte Leitungssysteme, 158 Rechenzentren und 386 Computer in Betrieb. Der GOSPLAN der Ukrainischen SSR spielt mit seinem Rechenzentrum eine führende Rolle bei der Planung und Leitung der Volkswirtschaft. Auch das Staatskomitee für die material-technische Versorgung des Ministerrates der Ukrainischen SSR verfügt über ein eigenes Rechenzentrum. In der Republik sind 58 Informations-Leitungssysteme (vor 5 Jahren waren es dagegen erst 8) zur Steuerung technologischer Prozesse in Betrieben der Schwarzmetallurgie, der Energiewirtschaft und der Chemie eingesetzt. Das automatisierte Leitungssystem im Lemberger Fernsehgerätebetrieb ist beispielhaft für die gesamte Sowjetunion. Die Presse bringt noch weitere derartige Erfolgsmeldungen. Der Stellvertretende Vorsitzende des Ministerrates der Ukrainischen SSR, A.A. Burmistrov, gab jedoch auch kritisch zu bedenken:

"Kürzlich befaßten sich das ZK der KP der Ukraine und der Ministerrat der Ukrainischen SSR aufmerksam mit der Einführung der automatisierten Leitungssysteme und der Rechentechnik in die Volkswirtschaft. Die Analyse zeigte, daß die Maßstäbe und Tempi dieser Arbeiten noch nicht dem Umfang der Industrieproduktion entsprechen und die wachsenden Anforderungen der Volkswirtschaft nicht alle befriedigen. Vieles von dem, was heute getan wird, geht noch nicht über die Grenzen von einzelnen produktions-ökonomischen Aufgaben hinaus. Es ist jedoch wichtig, nicht einfach einzelne Berechnungen zu automatisieren, sondern von Grund auf die Arbeit des Menschen zu verändern, der im Bereich der ingenieur-administrativen Arbeit tätig ist."⁴⁷

⁴⁷ A.A. Burmistrov: "Krupnye zven'ja pljus vychislitel'naja tehnika" (Großkomplexe plus Rechentechnik), in "Ekonomičeskaja gazeta" Nr. 38, September 1970.

Es wird aber nicht nur darüber geklagt, daß automatisierte Leitungssysteme zu schleppend und langsam eingeführt, sondern auch darüber, daß sie nicht voll genutzt werden.⁴⁸

Am 2. und 3. Juli 1970 fand eine republikanische Wissenschaftskonferenz über Probleme automatisierter Leitungssysteme in Doneck statt. An dieser Veranstaltung nahmen namhafte Wissenschaftler aus der ganzen Ukraine teil. Ihr kam zugute, daß in Doneck im Maschinenbaubetrieb "15 Jahre Komsomol der Ukraine" erfolgreich das als "ASU-Doneck" bekannte automatisierte Leitungssystem in Betrieb ist. Im Verlauf der Konferenz wurden im Rahmen der einzelnen Sektionen insgesamt 90 Vorträge gehalten.⁴⁹

3. Soziologie

In relativ kurzer Zeit konnte die Soziologie in der Ukraine ein beachtliches Niveau erreichen. Aus einem Bericht über die Vollversammlung der Kiever Abteilung der Sowjetischen Soziologischen Association am 10. Juni 1970 läßt sich ein recht gutes Bild ihres augenblicklichen Standes gewinnen.⁵⁰

Diese Filiale wurde im November 1968 gegründet und ihr gehören ca. 200 Einzelpersonen und 35 Körperschaften an. Die Basis für die Forschung ist das Institut für Philosophie der Akademie der Wissenschaften der Ukrainischen SSR. Die Filiale arbeitet eng mit Soziologen wissenschaftlicher Institutionen und Hochschulen Kiews, Charkovs, Lembergs, Donecks, Odessas, Dnepropetrovsk, Krivoj Rogs und Zaporozjes^v zusammen. Die Forschungstätigkeit wird von Forschungssektionen geleistet.

⁴⁸ "Komunist Ukrainy" Nr. 10, 1970, S. 18.

⁴⁹ "Ekonomika Radjanskoi Ukrainy" Nr. 11, 1970, S. 17.

⁵⁰ "U Kyivs'komu viddilenni Radjanskoi Sociologičnoi Asociacii" (In der Kiever Filiale der Sowjetischen Soziologischen Association), in "Filosofs'ka dumka" Nr. 4, 1970, S. 117 f.

Die Sektion für Probleme der sozialen Steuerung bereitet eine Kollektivmonographie "Soziale Probleme der Leitung der Gesellschaft" vor. Die Mitarbeiter der Sektion nahmen an der Unionskonferenz "Der Leninismus und die Leitung sozialer Prozesse im Sozialismus" 1969 in Lemberg teil. In Lemberg besteht auch eine Sektion für soziale Planung in Industriebetrieben auf der Basis der Abteilung für Sozialforschung der Lemberger Filiale des Instituts für Wirtschaft der Akademie der Wissenschaften der Ukrainischen SSR. Eine Gruppe von Soziologen in Doneck beschäftigt sich ebenfalls mit sozialer Planung und mit Problemen der wissenschaftlichen Arbeitsorganisation (NOT). Ihre Forschungstätigkeit läuft im Rahmen des Instituts für Industriewirtschaft der Akademie der Wissenschaften der Ukrainischen SSR. Auf der Basis des Laboratoriums für konkrete Sozialforschung der Universität Charkov arbeitet die Sektion für Probleme der gesellschaftlichen Aktivität.

Eine Sektion für Methodologie und Technik der Sozialforschung arbeitet auf der Basis der Abteilung für konkrete Sozialforschung des Instituts für Philosophie der Akademie der Wissenschaften der Ukrainischen SSR in Kiev.

Eine Sektion für Probleme des wissenschaftlich-technischen Fortschritts ist beim Lehrstuhl für Philosophie am Polytechnischen Institut in Kiev tätig. 1968 veranstaltete diese Sektion eine republikanische Konferenz über das Thema "Die wissenschaftlich-technische Revolution und ihre Folgen". Dank der koordinierenden Tätigkeit dieser Sektion erschienen die beiden Kollektivmonographien "Soziologische Probleme des technischen Fortschritts in der Gegenwart" und "V.I. Lenin und Probleme der wissenschaftlich-technischen Revolution".

Auch bei der Philosophischen Fakultät der Kiever Staatsuniversität arbeitet eine Sektion für die Methodologie der Sozialforschung, die 1969 eine Konferenz über "Die marxistisch-leninische Philosophie und die konkreten Sozialwissenschaften" in Kiev veranstaltete.

Der Sektion für soziale Probleme der sowjetischen Jugend gehören 40 Mitarbeiter an, sie wurde 1969 auf Initiative des ZK des Komsomol der Ukraine gegründet und brachte den Sammelband "Die geistige Welt der sowjetischen Jugend" heraus.

Die Sektion für soziale Probleme des Dorfes beschäftigte sich vor allem damit, wie die Sozialstruktur und die sozialen Verhältnisse in Kolchosdörfern verbessert werden können. Ihr gehören 50 Wissenschaftler an. Sie bereitet eine wissenschaftliche Konferenz über das Thema "Der Leninismus und die sozialen Probleme der Entwicklung des Kolchosdorfes" vor, an der auch Wissenschaftler aus der RSFSR und der SSR Moldau teilnehmen sollen.

Zur Kerngruppe der Sektion für soziologische Probleme der Demographie gehören die Mitarbeiter der Abteilung für Probleme der demographischen Entwicklung der Ukrainischen SSR des Instituts für Wirtschaft der Akademie der Wissenschaften der Ukrainischen SSR. Diese Sektion gibt als jährliche Forschungsberichte die Publikationen "Demographische Forschungen" und "Demographische Hefte" heraus.

Außerdem wurden noch Sektionen für Wissenschaftssoziologie, soziale Probleme der Religion, Sozialpsychologie und Kulturosoziologie gegründet.

Trotz intensiver Bemühungen gelang es der Kiever Abteilung der Sowjetischen Soziologischen Association nicht, alle Soziologen in der Ukraine zu erfassen und ihre Arbeit zu koordinieren.

Seit Ende 1969 erscheint die Zweimonatszeitschrift des Instituts für Philosophie der Akademie der Wissenschaften der Ukrainischen SSR "Filosofs'ka dumka". Dieses anspruchsvolle Organ berichtet laufend auch über Ergebnisse soziologischer Untersuchungen in der Ukraine und veröffentlicht soziologische Abhandlungen und Aufsätze. Auch in der Ukraine bestehen allerdings Konflikte zwischen Soziologen und Parteitheoretikern über das

Verhältnis von Soziologie und historischem Materialismus, wie auch überhaupt über den Standort der Soziologie innerhalb der Gesellschaftswissenschaften. Im theoretischen Organ der KP der Ukraine "Komunist Ukrainy" wurden diese Probleme aus der Sicht der Parteitheoretiker behandelt.⁵¹ Dort heißt es:

"Es ist kein Geheimnis, daß einige Autoren noch immer dazu neigen, das Instrumentarium und die theoretischen Ergebnisse der konkreten Sozialforschung als wissenschaftliche Soziologie zu betrachten und sie zur allgemeinsoziologischen Theorie zu erheben. Daraus würde folgen, daß es angeblich neben dem historischen Materialismus noch eine weitere wissenschaftliche allgemeinsoziologische Theorie geben kann. Damit kann man sich nicht einverstanden erklären. Das Objekt der konkreten Sozialforschung ist viel enger als das des historischen Materialismus. Diese Forschungen können nur dann erfolgreich und nützlich sein, wenn sie auf der Basis des materialistischen Geschichtsverständnisses durchgeführt werden. Ansonsten kommen sie nicht über die Grenzen eines 'am Boden dahinkriechenden' Empirismus hinaus. Das bestätigen besonders die Forschungen der heutigen bürgerlichen Soziologen."⁵²

Interessant an diesem Artikel sind die Abschnitte, die sich mit dem subjektiven Rollenbewußtsein der Befragten beschäftigen. Die Autoren betonen, daß die Gesellschaft stets als Ganzes betrachtet werden müsse, und daß die "Gesamtheit der gesellschaftlichen Verhältnisse" unabhängig vom Bewußtsein und vom Willen des Einzelnen beständen. Konsequentermaßen gelangen die Autoren zu folgender Schlußfolgerung:

"Der historische Materialismus rüstet die Forscher mit dem Verständnis für den besonderen Charakter der Gesellschaft aus, was besonders wichtig und bedeutsam für die Ergebnisse der Erkenntnis gesellschaftlicher Erscheinungen ist. Die Berücksichtigung der Spezifik der Gesellschaft konkretisiert sich in der Forderung, gesellschaftliche Erschei-

⁵¹ V. Bezpal'cyj und V. Vasyleņko: "Rol' istoryčnoho materializmu jak zahal'nosociologičnoi teorii" (Die Rolle des historischen Materialismus als allgemeinsoziologischer Theorie), in "Komunist Ukrainy" Nr. 7, 1970, S. 20 ff.

⁵² Ebd., S. 23.

nungen in ihrer Entwicklung, in ihrer Wechselbeziehung mit anderen und in der jeweiligen konkret-historischen Situation zu betrachten. Das Prinzip des Historismus und das Entwicklungsprinzip sind für jede gesellschaftliche Erkenntnis obligatorische Voraussetzung."⁵³

Da aber die bürgerlichen Soziologen diese Philosophie nicht teilten, habe das zur Folge, daß sie die gesellschaftlichen Erscheinungen vom Standpunkt eines abstrakten Gesellschaftsbegriffes oder aber vom Standpunkt des Individuums aus sehen. Diese und andere Positionen führten dazu, daß Individuum und Gesellschaft einander gegenübergestellt würden. Die bürgerlichen Soziologen versuchten, die Theorie der Soziologie abzuwerten, und zeichneten sich durch blindwütigen Haß gegen die marxistische Soziologie aus. Die Parteitheoretiker verlangen zugleich einen verstärkten Kampf gegen positivistische Konzeptionen, gegen Pragmatismus und Empirismus. Sie sind gegen "große gesellschaftliche Verallgemeinerungen", die doch gerade auf der Basis des historischen Materialismus möglich sind.

4. Das Institut für theoretische Physik in Kiev

Eines der jüngsten Wissenschaftszentren in der Ukraine ist das Institut für theoretische Physik in Kiev. Dessen Stellvertreterender Direktor, der Doktor der physikalisch-mathematischen Wissenschaften Vitalij Selest, gab in einem Interview näheres über diese Einrichtung bekannt.⁵⁴ Der Direktor des Instituts ist M.M. Bogoljubov, Leninpreisträger, Held der sozialistischen Arbeit und Mitglied zahlreicher Akademien der Wissenschaften. Das Institut hat fünf Abteilungen in Kiev und Filialen in Lemberg und in UZgorod. Die Wissenschaftler beschäftigen sich mit der Theorie der Elementarteilchen und der Kernreaktionen, mit Festkörperphysik und mathematischen Methoden in der theoretischen

⁵³ Ebd., S. 26.

⁵⁴ "Pid praporom Leninizmu" Nr. 17, September 1970.

schen Physik, mit Relativitäts- und Gravitationstheorie. Die Zahl der im Institut tätigen Wissenschaftler ist nicht sehr groß, sie haben jedoch alle ein sehr hohes Ausbildungsniveau und sind noch relativ jung. Unweit Kiew wurde kürzlich eine kleine Siedlung des Instituts mit einem fünfstöckigen Komplex errichtet, wo alle günstigen Voraussetzungen für die Forschungstätigkeit gegeben sind. Es steht eine reichhaltige Bibliothek zur Verfügung und neben Diskussionsräumen auch ein Konferenzsaal mit 300 Plätzen. Das Institut steht in Verbindung mit den wichtigsten ausländischen Instituten seiner Art, wie z.B. mit dem Institut für Physik der Universität Turin, mit dem Zentrum für theoretische Forschungen in Miami, mit dem Institut für Physik der Breslauer Universität und mit dem zentralen Institut für physikalische Forschungen in Budapest. In russischer und englischer Sprache gibt es ein Informationsbulletin und Broschüren heraus, die an 900 Adressaten in 37 Länder gehen. Das Institut gilt als internationales Wissenschaftszentrum, weil gerade die Zusammenarbeit bzw. die Kontakte mit ausländischen Wissenschaftlern zu seinen wichtigsten Aufgaben gehören. Es ist damit das erste Institut seiner Art in der Sowjetunion. Beim Institut wurde ein Internationaler Rat gebildet, dem sowjetische und ausländische Forscher angehören.

V. Literatur und Verlagswesen

1. Plena des Vorstandes des Schriftstellerverbandes der Ukraine und Konferenzen

Das Januarplenum des Schriftstellerverbandes der Ukraine gehört auch politisch gesehen zu den bedeutendsten Ereignissen des Jahres 1970. Sein Thema lautete "Die internationalen Verbindungen der ukrainischen Literatur". Schon Ende 1969 hatte die ukrainische Presse das bevorstehende Ereignis angekündigt. Damit wollte man den Klagen der ukrainischen Intelligenz über ihre Benachteiligung in bezug auf internationale Verbindungen entgegenre-

ten. Zwei Tage vor Eröffnung des Plenums erschien in "Literaturna Ukraina" ein Artikel des Sohns von Ivan Mykitenko, eines Opfers des Stalinterrors, Oleg Mykitenko, unter dem Titel "Wir haben der Welt etwas zu sagen".⁵⁵

Die Eröffnungsrede wurde von Oles' Honcar^V gehalten. Er beschwor die Schriftsteller, Solidarität und Zusammenarbeit mit allen Völkern der Sowjetunion zu pflegen, eine Aufgabe, die er als eine "heilige Pflicht der Schriftsteller" bezeichnet. Das Hauptreferat hielt der Sekretär des Schriftstellerverbandes Pavlo Zagrebel'nyj; er lieferte damit eine Mischung aus offiziellem Parteistandpunkt und sachlicher Kritik am Verhalten der zuständigen Stellen, die systematisch die ukrainischen Schriftsteller bei Auslandskontakten benachteiligten. Er kritisierte die in Moskau erscheinenden Publikationen des Verlags "Chudožestvenna-ja literatura" und die in Massenaufgabe erscheinende "Roman-Gazeta", die im Gegensatz zur Zeitschrift "Družba narodov" der ukrainischen Literatur zu wenig Aufmerksamkeit widmeten. Zagrebel'nyj wiederholte auch die Klagen an die Adresse des Schriftstellerverbandes der Sowjetunion, dessen fremdsprachige Zeitschrift "Sovetskaja literatura" ukrainische Literatur systematisch boykottiere. Die gleichen Vorwürfe erhob er auch gegen den Moskauer Verlag "Progress".

Der zweite kritische Teil seines Vortrags enthielt zugleich auch heftige Angriffe gegen "bürgerliche Nationalisten", die versuchten, im Ausland einige ukrainische Schriftsteller in Mißkredit zu bringen, anderen dagegen eine unverdiente Publicity zu verschaffen. Er zählte einige westliche Kritiker auf, die unter bestimmten Aspekten Sammelbände ukrainischer Literatur herausgegeben hätten. Abschließend unterbreitete er einige Vorschläge dafür, wie man die Beziehungen zwischen ukrainischen Schriftstellern und dem Ausland verbessern könnte.

⁵⁵ "Literaturna Ukraina" vom 13. Januar 1970.

Weiterhin erwähnenswert sind zwei Punkte, die Zagrebel'nyj in seiner Rede ansprach. Da ist einmal seine Forderung nach mehr Übersetzungen ausländischer Werke ins Ukrainische; er schlug in diesem Zusammenhang Prämien für besonders gute Übertragungen ins Ukrainische und für gelungene Übertragungen aus dem Ukrainischen vor. Das zweite Problem betrifft die Ukrainer im Ausland, die vor allem in Kanada und in den USA eine zahlenmäßig starke und auch politisch einflußreiche Gruppe darstellen. In der Ukraine stehe dafür "Ukrknyha" zur Verfügung, eine eigene Organisation, die jährlich 1,5 Mill. ukrainische Bücher ins Ausland liefert: "Eine phantastische Zahl! Wir sind überzeugt davon, daß die meisten dieser Bücher in die Hände unserer Freunde gelangen."⁵⁶

Einen überraschenden Verlauf nahm dann die Diskussion, deren Teilnehmer sich fast alle mit der Diskriminierung der ukrainischen Sprache in verschiedenen Bereichen - nicht nur was die Auslandskontakte angeht - befaßten. So forderte der Schriftsteller Rostyslav Bratun', parallel dazu, daß ukrainische Schriftsteller Fremdsprachen erlernen, sollte auch im Ausland für die ukrainische Sprache geworben werden. An ukrainischen Universitäten mit Lehrstühlen für Slawistik sollten Übersetzer für Ukrainisch ausgebildet werden. Er fragte: "Wo sind die Schallplatten, wo sind die Wörterbücher, Sprachführer und Lehrbücher zum Erlernen unserer Sprache?"⁵⁷ Vitalij Korotyc^v erklärte:

"Wir brauchen Lehrbücher für die, die die ukrainische Sprache erlernen wollen. Unter den ausländischen Studenten an unseren Hochschulen wollen viele auch Ukrainisch lernen. Kürzlich war ich in Riga. Dort gibt es Genossen, die aus dem Ukrainischen übersetzen möchten, doch können sie die Sprache nicht erlernen, weil die elementarsten Lehr- und Wörterbücher fehlen."⁵⁸

⁵⁶ Ebd., vom 16. Januar 1970.

⁵⁷ Ebd., vom 20. Januar 1970.

⁵⁸ Ebd.

Interessanterweise unterstützten die am Plenum teilnehmenden Vertreter der Moskauer Literaturzeitschriften diese Forderungen. Der Chefredakteur von "Sovetskaja Literatura", Sava Dangulov, beurteilte allerdings die Möglichkeiten seiner Zeitschrift relativ kühl, mehr für die ukrainische Literatur zu tun. Dagegen begrüßte der Vertreter der Zeitschrift "Družba narodov", Sergej Baruzdin, den Wunsch nach stärkerer Zusammenarbeit und berichtete, seit seine Zeitschrift mehr ukrainische Werke veröffentlichte, habe sie auch rasch mehr Anklang in der Ukraine gefunden; die Zahl der Abonnenten sei von 1968 bis 1969 sprunghaft von 4000 auf 11.000 angestiegen.⁵⁹

Das zweite bedeutende Plenum des Schriftstellerverbandes fand im November statt und behandelte als Hauptthema "Der arbeitende Mensch in der sowjetukrainischen Literatur". Die Partei maß dieser Veranstaltung große Bedeutung bei, im Präsidium des Plenums sah man zahlreiche verantwortliche Parteifunktionäre, darunter den Sekretär des ZK der KP der Ukraine, F.D. Ovčarenko, und den Leiter der Kulturabteilung des ZK der KPdSU, V.F. Šauro. Das Hauptreferat hielt der Sekretär des Schriftstellerverbandes der Ukraine, V. Kozačenko.

Er klagte darüber, daß viele Schriftsteller "die Illusion hegen", die Quellen der moralischen Verhältnisse lägen im "Seelenzustand", nicht aber in der "ständigen Alltagsarbeit und in der schweren und wunderschönen Verwandlung der Grundlagen der menschlichen Existenz". Die Partei fordere von den Schriftstellern, sie sollten ihre Werke den Werktätigen widmen. Kozačenko kritisierte einen Teil der subjektiv ehrlichen Schriftsteller, die sich bemühten "eine über den Klassen stehende Literatur zu schaffen" und erklärte dazu:

"Solche Schriftsteller irren sich nicht nur grausam, sondern sie gießen objektiv gesehen auch Wasser auf die Mühlen der antisozialistischen Propaganda, da die Helden ihrer Werke vom gesellschaftlichen Leben und vom sozialen Kampf isoliert sind."

⁵⁹ Ebd.

Er berief sich dabei auf Lenin, der in seinen Werken nachgewiesen habe, daß es eine über bzw. außerhalb der Klassen stehende Literatur nicht gebe und auch nicht geben könne.

Kozačenko kritisierte auch einige 1970 erschienene Werke. Dem Roman von Volodymyr Drozd "Katastrofa" warf er Pessimismus, Auswegs- und Hoffnungslosigkeit vor. Der Roman hat die negativen Erscheinungen in einem Dorf-Rayon zum Inhalt. Auch der Sammelband mit Erzählungen von Ivan Čendej "Bereznevyj Snih" (Märzschnee) schildere einseitig und schwarzmalersch das Leben in einem Karpatendorf. Kozačenko kritisierte im weiteren die Literaturzeitschrift des Komsomol "Dnipro", die Zeitschrift "Raduha" und das im Doneck-Becken erscheinende "Donbas".⁶⁰ Die Diskussion lief streng konformistisch ab und brachte keine neuen Gedanken. Es wurde eine Resolution gefaßt, in der die ukrainischen Schriftsteller kurz vor den XXIV. Parteitag der KPdSU und der KP der Ukraine feierlich gelobten:

"Wir müssen breiter und tiefer die grundsätzlichen Veränderungen in der sowjetischen Wirklichkeit beleuchten, deren Held der neue Mensch ist - der Erbauer einer neuen Gesellschaft, und wir müssen uns in unseren Werken zu den hohen Prinzipien der leninschen Parteilichkeit und zur Volksverbundenheit unserer Literatur bekennen."⁶¹

Neben den Sitzungen des Schriftstellerverbandes fanden 1970 auf verschiedenen Ebenen Konferenzen über ideologische Probleme statt. Ein Teil davon war speziell von den Parteiorganisationen für die Schriftsteller organisiert worden, während an anderen Schriftsteller zusammen mit Kulturschaffenden verschiedener Richtungen teilnahmen. Dabei zeigte sich deutlich das Bemühen, eine straffere Kontrolle über den kulturellen Sektor, vor allem über das literarische Schaffen zu gewinnen. So fand z.B. am 28. und 29. Januar in Kiev eine Konferenz über die Verbesserung der

⁶⁰ Ebd. vom 20. November 1970.

⁶¹ Ebd. vom 27. November 1970.

ideologischen Arbeit der Parteiorganisationen in der Republik statt. Daran nahmen auch einige Schriftsteller teil. Im Lauf der Konferenz wurde betont:

"Besondere Aufmerksamkeit soll der ideologischen und Klassenstärkung der Meister der Kultur, ihrer Ausrüstung mit der leninschen Lehre über die Parteilichkeit und der Volksverbundenheit von Literatur und Kunst gewidmet werden."⁶²

Ende Mai und in den ersten Junitagen kamen in Kiev junge Prosaschriftsteller zusammen, die sich hauptsächlich mit "aktuellen Fragen der kommunistischen Erziehung" befaßten: Krisiert wurde aus diesem Anlaß die deutliche Neigung einiger junger Schriftsteller zu einer "archaischen" Betrachtung des Dorfes:

"Einige unserer jungen Prosaschriftsteller können sich nicht von volkstümlicher Stereotypen befreien, die lange in unserer vorrevolutionären Literatur dominierten."⁶³

2. Konflikte und Säuberungen

Der Fall Ivan Dzjuba hatte die ukrainische Öffentlichkeit während des ganzen Jahres 1969 interessiert. Dieser Kiever Literaturkritiker ist Autor der im Westen veröffentlichten Arbeit "Internationalismus oder Russifizierung". Besonders in der zweiten Jahreshälfte war eine systematische Hetzkampagne gegen ihn entfesselt worden, woraufhin ihn die Kiever Organisation des Schriftstellerverbandes der Ukraine ausschloß. Am 6. Januar 1970 veröffentlichte "Literaturna Ukraina" unter dem Titel "Im Präsidium des Schriftstellerverbandes der Ukraine" ein Kommuniqué über den Fall Dzjuba. Zunächst wurde der Brief Ivan Dzubas vom 26. Dezember 1969 veröffentlicht, worin er versichert:

⁶² Ebd. vom 3. Februar 1970.

⁶³ Ebd. vom 5. Juni 1970.

"Ich war und bleibe meinem Volk verbunden, mein Leben und meine Arbeit sind von Leben und Arbeit der sowjetischen Gesellschaft nicht loszulösen... Die Bezeichnung Nationalist, ganz gleich, was man darunter versteht, lehne ich für mich ab, da meine Grundhaltung in einer tiefen Achtung vor jedem Volk besteht und ich mir keinen Patriotismus vorstellen kann, der außerhalb der Ideale der Freundschaft und des wechselseitigen Verständnisses der Völker, außerhalb der allgemein menschlichen Probleme und Werte steht."

Im Kommuniqué hieß es dann, nach einer Diskussion habe das Präsidium den Ausschluß Dzubas aus der Kiever Schriftstellerorganisation für gerechtfertigt erachtet, es halte es aber für möglich, daß er die Mitgliedschaft im Schriftstellerverband behalte. Auf diese Weise wurde der Fall Dzjuba formell beigelegt und die Hetzkampagne gegen ihn abgebrochen. Allerdings hat er offensichtlich keine Publikationsmöglichkeiten mehr. Diese Kompromißlösung war ein erfolgreicher taktischer Schachzug, um die Spannungen innerhalb der ukrainischen Intelligenz zu mindern.

Stillschweigend wurde Margarita Malynovska, eine begabte und aufgeschlossene Literaturkritikerin, von ihrem Posten als Stellvertretende Chefredakteurin von "Literaturna Ukraina" entfernt. Sie hatte wesentlich dazu beigetragen, daß dieses literarische Forum an Niveau und Offenheit gewann. Ihr Name fehlt seit dem 1. Januar 1970 im Impressum.

Systematisch kehren Kritiken an der in Charkov erscheinenden Literaturzeitschrift "Prapor" wieder. Aus einem Bericht in "Literaturna Ukraina" geht hervor, daß Mitte 1970 einschneidende personelle Veränderungen in der Redaktion dieser Zeitschrift stattgefunden haben. Dennoch war die Charkover Parteiorganisation der Schriftsteller mit ihrem Kurs immer noch nicht zufrieden.⁶⁴

⁶⁴ Ebd. vom 6. Oktober 1970.

Während des Januarplenums des Vorstandes des Schriftstellerverbandes wurde die Zeitschrift "Vsesvit" lobend hervorgehoben, jedoch schon wenig später heftig kritisiert. Sie veröffentlicht Übersetzungen ausländischer Werke und genießt in der Ukraine große Beliebtheit. Auffallenderweise wurde der ganze Komplex "Vsesvit" am 24. April auf einer Sitzung des Präsidiums des Vorstandes des Schriftstellerverbandes der Ukraine behandelt, an dem auch Mitglieder des Präsidiums der Ukrainischen Gesellschaft für Freundschaft und kulturelle Beziehungen zum Ausland teilnahmen. Alle gegen die Zeitschrift erhobenen Vorwürfe lassen sich in folgenden Punkten zusammenfassen: sie veröffentliche häufig die Werke von zweitrangigen Autoren, in vielen Fällen von Anhängern des Modernismus; die Auswahl der veröffentlichten Werke erwecke immer wieder den Eindruck, ganz zufällig zu sein; die Beziehungen zu ausländischen kommunistischen Parteien kämen überhaupt nicht zum Ausdruck; die Redaktion kämpfe nur unzureichend gegen verschiedene "Verfälschungen" der ukrainischen Literatur im Ausland an. Die Kritik gegen "Vsesvit" hielt bis zum Jahresende an.

3. Neuerscheinungen aus ukrainischen Verlagen

Besondere Erwähnung verdienen verschiedene neue Wörterbücher. Ende 1970 bzw. Anfang 1971 sollte der erste Band des zehnbändigen Glossars der Ukrainischen Sprache erscheinen.

Angekündigt sind die Zweitaufgabe des einbändigen Ukrainisch-Russischen Wörterbuches (65 Tsd. Wörter) und die Erstauflage eines orthographischen Wörterbuches der ukrainischen Sprache (110 Tsd. Wörter).

In Vorbereitung befindet sich der erste Band des vierbändigen Ethymologischen Wörterbuches der ukrainischen Sprache und eines Wörterbuches der "literarischen Aussprache und Betonung"; letzteres ist insofern bedeutsam, als im Gefolge der Russifi-

zierung die Sprachsicherheit beim Ukrainischen auf ein sehr niedriges Niveau abgesunken ist.

Seit Ende 1969 gibt die Ukrainische Gesellschaft für den Schutz von Denkmälern der Geschichte und der Kultur ihr Bulletin "Pamjatnyky Ukrainy" heraus. Es sollte 1970 als Vierteljahresschrift erscheinen.

Mit Stolz und Befriedigung verzeichnete die ukrainische Presse 1970 das Erscheinen der Werke von Mychajlo Drahomaniv (1841-1895) in zwei Bänden. Drahomaniv, ein bekannter Wissenschaftler und liberaler Politiker wurde erst Anfang der sechziger Jahre rehabilitiert. Erschienen ist daneben auch ein Sammelband mit Werken des ebenfalls Anfang der sechziger Jahre rehabilitierten ukrainischen Schriftstellers, Literaturkritikers und Historikers P.O. Kuliš^V (1819-1897), allerdings ohne die wichtigsten politischen Schriften.

Zu verzeichnen ist noch das Erscheinen eines Bandes der Ukrainischen Sowjetenzyklopädie in englischer Sprache "Soviet Ukraine".

VI. Ukraine und Ausland

1. Öffentlichkeitsarbeit der DDR in der Ukraine

Zwischen der DDR und der Ukraine bestehen seit Jahren mannigfaltige wirtschaftliche, kulturelle und auch sonstige Beziehungen. Erst 1970 jedoch, als zwischen der Bundesrepublik und der Sowjetunion eine gewisse Annäherung zu erkennen war und als das Gewaltverzichtsabkommen zwischen beiden Staaten unterzeichnet wurde, hat die DDR in der Ukraine ihre Propagandaaktivität ganz besonders intensiviert. Die These ist berechtigt, daß die DDR in der Ukraine, wie auch in anderen im Krieg von den Deutschen besetzten Gebieten von Moskau mehr Entfaltungsmöglichkei-

ten für propagandistische Tätigkeit eingeräumt erhielt. Sie nutzt dies weitgehend dafür, den Standpunkt Ulbrichts in bezug auf die Ostpolitik der Bundesregierung wie auch ihre eigene Version der Verhältnisse in der Bundesrepublik zu verbreiten. Die Öffentlichkeitsarbeit der DDR geht überwiegend von ihrem Generalkonsulat in Kiev aus, das von Frau Irmgard Sickert geleitet wird.

Zur Öffentlichkeitsarbeit der DDR gehören regelmäßige Pressekonferenzen, in deren Verlauf die zuständigen Beamten des Generalkonsulats nicht nur über die Entwicklung in der DDR, sondern auch über deren Außenpolitik berichten. Solche Konferenzen wurden im Anschluß an die Begegnungen zwischen Brandt und Stoph abgehalten - Presseberichte vom 29. April weisen z.B. auf eine Konferenz von Vizekonsul Willy Engel am 28. April 1970 hin. Während Generalkonsulin Sickert über den bevorstehenden 25. Jahrestag von Deutschlands Befreiung vom Faschismus sprach, informierte Konsul Hansjochen Vogl über das Erfurter Treffen der beiden deutschen Regierungschefs.

Der gleiche Vogl veröffentlichte auch in "Ukrains'kyj istoryčnyj žurnal" einen Artikel, in dem er den Gesamtkomplex der Beziehungen zwischen der Bundesrepublik und der Sowjetunion - unter besonderer Berücksichtigung der Ukraine - wie auch die politische Entwicklung in der Bundesrepublik behandelte.⁶⁵ Im gleichen Monat erschien in "Komunist Ukrainy" der Artikel des Mitglieds des Politbüros und Sekretärs des ZK der SED Kurt Hager "Die Zerschlagung des deutschen Faschismus und die Entwicklung der DDR".⁶⁶

⁶⁵ Hansjochen Vogl: "Tvorce zastosuvannja marksyzmu-leninizmu - osnova uspichiv NDR" (Die schöpferische Anwendung des Marxismus-Leninismus - Grundlage der Erfolge der DDR), in "Ukrains'kyj istoryčnyj žurnal" Nr. 5, 1970, S. 43 ff.

⁶⁶ "Komunist Ukrainy" Nr. 5, 1970, S. 88 ff.

Auffallend ist bei beiden Autoren ihr Versuch, ein bestimmtes Bild von der Bundesrepublik nach der Bildung der neuen Koalitionsregierung und auch nach dem Beginn der deutsch-sowjetischen Verhandlungen zu zeichnen. Vogl schreibt z.B.:

"Die jetzige Bonner Regierung setzt nunmehr ihren Kampf gegen den Sozialismus in der DDR langfristig an, da sie hofft, durch wirtschaftlichen Druck die DDR zur Annahme von Bedingungen zu zwingen, die die imperialistischen Kreise in der Bundesrepublik stellen, Zugeständnisse der DDR in ihrer Politik gegenüber Westdeutschland zu erreichen und die Einheit zwischen der Sowjetunion und der DDR sowie den anderen sozialistischen Ländern zu stören und ihre Wirtschaftspolitik im Interesse des Kampfes gegen den Sozialismus zu nutzen."⁶⁷

Der Regierungswechsel in Bonn hat in dieser Lesart nicht die geringste Veränderung bewirkt, auch innenpolitisch nicht, denn:

"Gleichzeitig hat sich ein beträchtlicher Teil der machthabenden Kreise des Monopolkapitals damit einverstanden erklärt, daß die SPD die Funktion des Erfüllers ihres Programms übernehmen solle. Die rechten sozialdemokratischen Leader Westdeutschlands sind nach Meinung der herrschenden Kreise des Monopolkapitals für die Verwirklichung der imperialistischen Politik unter den neuen Bedingungen nützlicher und sind zu einem entscheidenden Element im Kampf gegen die Kräfte des Sozialismus im Inland wie im Ausland geworden."⁶⁸

Nach einem kurzen Rückblick auf den "deutschen Imperialismus" geht Kurt Hager in seinen Ausführungen auf die gleichen Gedanken ein:

"Das imperialistische Wesen des Bonner Staates hat auch die Koalition von SPD und FDP, die seit Ende vergangenen Jahres an der Macht ist, nicht geändert. Bekanntlich bedient sich in den entscheidenden historischen Momenten der deutsche Imperialismus der sozialdemokratischen Leader. 'Die Verdienste' der

⁶⁷ Hansjochen Vogl, a.a.O., S. 45.

⁶⁸ Ebd., S. 47.

rechten sozialdemokratischen Leader, die auf der Wacht der Interessen des deutschen Imperialismus standen, sind wohlbekannt. Während des Ersten Weltkriegs betrieben sie unter der Parole 'Verteidigung des Vaterlandes' eine Militärpolitik, sie retteten den deutschen Imperialismus während der Novemberrevolution von 1918 und bereiteten dem Faschismus den Weg, indem sie die Spaltung in die Reihen der Arbeiterklasse hineintrugen. Nach dem Zweiten Weltkrieg desorganisierten sie die Arbeiterklasse, störten den Kampf gegen die Allmacht des Finanzkapitals und betrieben aktiv die Teilung Deutschlands."⁶⁹

Vogl stellt ausführlich die Zusammenarbeit zwischen DDR und Ukraine dar. Im Rahmen der Handelsverträge zwischen der DDR und der Sowjetunion importierte die DDR aus Kiev Bohrautomaten, aus Vorosilovgrad Elektroloks, aus Zaporozje große Transformatoren; die DDR beziehe alljährlich aus der Ukraine 45 Tsd. t Eisen, 50 Tsd. t Rohrwalz- und 1,3 Mill. t Stahlwalzgut, was 68% des Imports solcher Erzeugnisse aus der Sowjetunion entspreche. Er hob Formen der Zusammenarbeit wie die Patenschaften zwischen Leipzig und Kiev und Magdeburg und Do-neck oder auch zwischen Betrieben beider Länder hervor. Diese Beziehungen förderten auch den Tourismus und die Direktkontakte zwischen den Bürgern. Eng sei die Zusammenarbeit zwischen der Leipziger und der Kiever Universität, die im Rahmen eines Vertrages Wissenschaftler, Professoren und Studenten austauschen und gemeinsame Forschungen betreiben. Das Programm für diese Zusammenarbeit sei Voraussetzung für das langfristige Abkommen von 1971-1975. Gemäß diesem Programm wird ein Austausch vor allem an den Fakultäten für Mathematik, Physik, Chemie, Marxismus-Leninismus, Philosophie, Politökonomie, Pädagogik und Psychologie vorgesehen. 145 Studenten und 16 Professoren der Universität Leipzig nahmen am Austauschprogramm teil.

⁶⁹ "Komunist Ukrainy", Nr. 5, 1970, S. 92.

Zwischen dem Oktober-Kulturpalast in Kiev und dem Kiever Konservatorium und der Musikhochschule und dem Haus der deutsch-sowjetischen Freundschaft in Leipzig besteht eine Zusammenarbeit. Ein reger organisierter Erfahrungsaustausch findet auch zwischen Kiever und Leipziger Architekten statt. Anlässlich großer feierlicher Veranstaltungen verkehren Freundschaftsreisen in beiden Richtungen. Auch bestehen Direktkontakte zwischen dem Leipziger Kreiskomitee der SED und dem Gebietspartei-Komitee Kiev der KP der Ukraine, ebenso enge Beziehungen zwischen Jugend- und Gewerkschaftsorganisationen. Tage Leipzigs bzw. Magdeburgs werden in Kiev und Doneck abgehalten, das gleiche geschieht umgekehrt in den beiden DDR-Städten. Daran nehmen Vertreter verschiedener sozialer Organisationen und Schichten teil.

Vogl berichtete, an Hochschulen und Instituten der Ukrainischen SSR, in Kiev, Charkov, Odessa und Lemberg studierten 400 Studenten und Aspiranten aus der DDR bzw. vervollkommneten dort ihre Kenntnisse. Auch der Tourismus sei sehr rege, von 85 Tsd. DDR-Bürgern, die die Sowjetunion besuchten, reisten 16 Tsd. in die Ukraine. Durch eine direkte Flugverbindung zwischen Kiev und Ostberlin soll Kiev zu einem der wichtigsten Zentren des DDR-Tourismus werden.

2. Außenwirtschaftliche Beziehungen

Auf die Ukraine entfällt ca. ein Viertel des sowjetischen Außenhandels. 1968 erbrachte sie 100% der sowjetischen Erdgaslieferungen, 93,5% bei Eisenerz, 91% bei Schwefel, 95,4% bei Elektroenergie, 79% bei Superphosphat, 71,6% bei Roheisen, 66,1% bei Manganerzen, 65% bei Schwarzmetallwalzgut und Zucker, 62,9% bei Hüttenkoks, 61,9% bei Steinkohle, 45% bei Speiseöl und 34,4% bei Getreide. Am Industrieexport waren ca. tausend Betriebe beteiligt. In letzter Zeit nehmen Fertigprodukte einen immer höheren Anteil am Export der Ukraine ein, darunter Maschinen und ganze

Anlagen. Für den Export von Maschinen sind folgende Betriebe die wichtigsten: der Gorkij-Werkzeugmaschinenbetrieb in Kiev, der Kiever Betrieb "Roter Bagger", der Charkover Traktorenbetrieb, "Zaporižstal", der Maschinenbaubetrieb in Novokramatorsk, Kraftwagenbetrieb in Kremencug und der Betrieb für metallurgische Ausrüstungen in Dnepropetrovsk. Der Werkzeugmaschinenbetrieb in Odessa produziert für den Export programmgesteuerte Senkrechtbohrmaschinen und Diamantbohrwerke von hoher Präzision, die in 57 Länder gehen, darunter auch in die Bundesrepublik.

Die Ukraine exportiert in 70 Länder und alle Kontinente. Die engsten Handelsbeziehungen hat sie zu den sozialistischen Ländern. Im Vordergrund stehen dabei die Erzeugnisse von Bergbau, Metallurgie und Maschinenbau. In die COMECON-Länder geht der gesamte Export von Elektroenergie, Erdgas und Eisenerz sowie ein großer Teil des Kohle-, Hüttenkoks- und Roheisenexports.

Auf die Entwicklungsländer entfällt ein Zehntel des Außenhandelsvolumens der Republik, wobei die Beziehungen zu Indien, der VAR, Afghanistan und Algerien besonders intensiv sind.

Die Ukraine wirkt auch an sowjetischen Projekten für die technische Hilfe mit. Von 700 derartigen Projekten haben 300 bereits den Betrieb aufgenommen. Etwa ein Fünftel der Maschinen und Ausrüstungen für Betriebe, die die Sowjetunion komplett bereitstellt, stammen aus der Ukraine.⁷⁰

⁷⁰ Ju. Golobušin und L. Fedorenko: "Zovnišni ekonomicni zvjazky Ukrainy" (Außenwirtschaftsbeziehungen der Ukraine), in "Pid praporom Leninizmu" Nr. 14, Juli 1970, S. 49 ff.

ANHANG:

Personelle Zusammensetzung der Partei- und Staatsführung der
Ukrainischen SSR (Stand vom 1.1.1971)

Politbüro des ZK der KP Ukraine

Mitglieder

Drozdenco, V.I.	VV Šerbickyj, V.V.
Jakubovskij, I.I.*	V Selest, P.Ju.
Kalčenko, N.T.	V Sobol, N.A.
Ljaško, A.P.	V Titarenko, A.A.
Lutak, I.K. (ab 24.1.1967)	V Vatčenko, A.F.

Kandidaten

Borisenko, N.M. (ab 2.4.1970)	V Klimenko, V.K.
Degtjarev, V.I.	V Ovcarenko, F.D.
Gruseckyj, I.S.	(ab 30.3.1968)
	VV Vasčenko, G.I.

Sekretariat des ZK der KP Ukraine

1. Sekretär	-	V Selest, P.Ju.
2. Sekretär	-	Lutak, I.K. (ab 20.6.1969)
Sekretäre	-	Borisenko, N.M. (ab 2.4.1970)
		Drozdenco, V.I.
		V Ovcarenko, F.D.
		Titarenko, A.A.

* Seit 1967 1.stellv. Verteidigungsminister der UdSSR und Oberbefehlshaber der Streitkräfte des Warschauer Paktes. Wurde bis jetzt als Mitglied des Politbüros des ZK der KP Ukraine offiziell nicht befreit.

Ministerrat der Ukrainischen SSR

Vorsitzender	-	Šcerbickyj, V.V.
Erste Stellvertreter	-	Kalčenko, N.T. Semicastnyj, V.Je. Sobol, N.A.
Stellvertreter	-	Andrianov, S.N. Burmistrov, A.A. (ab 2.2.1968) Rozenko, P.Ja. Stepanenko, I.D. Ševčuk, G.I. (ab 13.6.1968) Tron'ko, P.T.

Unionsrepublikanische Ministerien für:

auswärtige Angelegenheiten	-	Ševel, G.G. (ab 7.8.1970)
Bau von Betrieben der Schwerindustrie	-	Lubenec, G.K.
Baustoffindustrie	-	Baklanov, G.M.
Beschaffungen	-	Stafijčuk, I.J.
Energiewirtschaft und Elektrifizierung	-	Pobihajlo, K.M.
Finanzen	-	Baranovskyj, A.M.
Fleisch- und Milchindustrie	-	Sennikov, A.A. (ab 14.8.1970)
Forstwirtschaft	-	Lukjanov, B.N.
Geologie	-	Špak, P.F. (ab 19.10.1967)
Gesundheitswesen	-	Bratus', V.D. (ab 25.3.1969)
Handel	-	Starunskyj, V.G. (ab 11.8.1970)
Hoch- und mittlere Fachschulbildung	-	Dadenkov, Ju.N.
Holz- und Holzaufbereitungsindustrie	-	Grunjanskyj, I.I.
Industriebauwesen	-	Areškovič, V.D.
innere Angelegenheiten	-	Golovčenko, I.Ch.
Justiz	-	Zajčuk, V.I.
Kohlenindustrie	-	Chudosovcev, N.M.
Kultur	-	Babijčuk, R.V.
Landbauwesen	-	Michajlov, N.N.
Landwirtschaft	-	Dorošenko, P.Je.
Leichtindustrie	-	Ivanov, N.M.

Melioration und Wasserwirtschaft	-	Garkuša, N.A.
Montage- und Spezialbauarbeiten	-	Bagratuni, G.R.
Nahrungsmittelindustrie	-	Sanov, N.M.
Post- und Fernmeldewesen	-	Sincenko, G.Z.
Schwarzmetallurgie	-	Kulikov, Ja.P.
Volksbildung	-	Udovyčenko, P.P.
Verteidigung	-	-

Republikanische Ministerien für:

den Bau und Nutzung der Autobahnen	-	Šulgin, N.P.
Kommunalwirtschaft	-	Selivanov, A.I.
Kraftverkehr	-	Golovčenko, F.P. (ab 2.4.1970)
lokale Industrie	-	Gajevskyj, Ju.F. (ab 21.10.1970)
öffentliche Dienste	-	Špakovskyj, L.K.
Sowchose	-	Popljovkin, T.T.
Sozialversicherung	-	Fedorov, A.F.
GOSPLAN	-	Rozenko, P.Ja.
Staatskomitee für Bauwesen - GOSSTROJ	-	Burka, M.J. (ab 6.8.1968)
Komitee für Volkskontrolle	-	Malenkin, A.S.
Staatskomitee für berufstechnische Ausbildung	-	Iščenko, D.T.
Staatskomitee für die Nutzung der Arbeitsreserven	-	Denisenko, A.I.
Staatskomitee für Naturschutz	-	Voltovskyj, B.J.
Staatskomitee für die Überwachung der Arbeitssicherheit in der Industrie und für Bergaufsicht	-	Nyrcev, M.P. (ab 16.1.1969)
Komitee für Staatssicherheit	-	Fedorčuk, V.V. (ab 21.7.1970)
Staatskomitee für Fernseh- und Rundfunkwesen	-	Skačko, N.A.

**Ukrainische Vereinigung für
Landwirtschaftstechnik
"Ukrselchostechnika"**

- **Momotenko, N.O.** (ab 5.2.1970)

**Staatskomitee für Preis-
politik**

- **Vinjukov, I.K.** (ab 25.3.1970)

**Hauptverwaltung für mate-
rial-technische Versorgung**

- **Tyc^Vinin, V.S.**

**Statistische Hauptverwal-
tung**

- **Kovalenko, K.S.** (ab 16.7.1969)

